

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1.60 Mk., mit Postenlohn 1.90 Mk., bei allen Postämtern 3 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 88.

Elbing, Dienstag

17. April 1894.

46. Jahrg.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Der deutsche Kaiser hat vor kurzem in Abbazia den Besuch des habsburgischen Herrschers erhalten; er hat in Wien mit König Humbert Gruß und Handschlag getauscht; er wollte jetzt als Gast in der Wiener Hofburg, freudig geleitet von der Bevölkerung. Man sollte meinen, daß dieser Verkehr der Fürsten sichtlich den unerschütterten Bestand des Dreibundes bestätigte. Allein die Bismarckpresse sieht dennoch dunkle Punkte am Horizont. Hat nicht Kaiser Josef, da er auf französischem Boden geweltet hatte, dem Präsidenten Carnot den herkömmlichen Dank ausgesprochen und einen hohen Orden verliehen? Und hat nicht König Humbert einen französischen Zeitungs-Schreiber empfangen und an Solferino und Magenta erinnert? Das erscheint dem Hamburger Blatte für Friedrichruh bemerkenswert; jedenfalls sei eine amtliche Erklärung nötig, „die jede Möglichkeit beseitigt, den Worten des Königs Humbert eine Deutung zu geben, die irgend welche Zweifel an der Bündnistreue Italiens zuläßt.“

Eins hat die Bismarckpresse leider vergessen, nämlich den Juloß, daß in den jüngsten Wochen auch russische Orden an deutsche und deutsche Orden an russische Staatsmänner verliehen worden sind. Köante nicht mit demselben Recht wie aus den Kundgebungen des Kaisers Franz Josef und des Königs Humbert auch aus diesen Ordensverleihungen geschlossen werden, daß es mit der Bündnistreue und dem Dreibunde vorbei sei? Mit demselben Recht, daß heißt mit Unrecht. Im Ernst wird kein Mensch fordern, daß die innige Freundschaft zwischen einzelnen Staaten deren Herrschern Ausmerkmaltungen und Freundschaften gegen andere Staaten verbiete, mit denen sie in Frieden leben und leben wollen. Die französischen Blätter sind weit entfernt, aus den Worten des Königs Humbert ein Verlangen nach einer Trennung von Deutschland und Oesterreich = Ungarn und nach einem italienisch = französischen Bündnis herauszulesen. Und belläufig hat die offiziöse „Mormo“ in Zweifel gestellt, daß die Unterredung des Ministerpräsidenten des „Sigaro“ mit König Humbert überhaupt stattgefunden habe.

Der Dreibund hat keinen höheren Zweck als die Sicherung des europäischen Friedens; diesen Zweck hat er bisher erreicht, diesem Zwecke wird er in Zukunft dienen. Allgemein haben sich auch die außerhalb des Bundes stehenden Staaten von der Wichtigkeit der Versicherung überzeugen müssen, daß die Verträge nicht bestimmt sind, den Krieg vorzubereiten und seinen Ausbruch zu beschleunigen. So wenig man dazumal, als Kaiser Wilhelm II. dem hervorragenden französischen Staatsmann Jules Simon die Worte Friedrichs des Großen sandte, vermuten durfte, daß Deutschland des Dreibundes satt sei und eine Vereinbarung mit Frankreich suche, so wenig Grund hat man heute, die Bündnistreue Italiens oder Oesterreich Ungarns zu verdächtigen. Ein solches Bedürfnis können nur jene Zeitungen empfinden, die Tag für Tag das Evangelium predigen, daß Deutschland unter dem neuen Kurs der Vereinigung in Europa und dem Untergang entgegengetrieben müsse.

Gleichzeitig eifern die jugendstheoretischen Fanatiker, daß Oesterreich zu einem Waisenknaute Deutschlands herabgelungen sei, wie schon früher an der Donau die gehässige Behauptung aufgestellt wurde, daß Kaiser Franz Josef nur ein vornehmer Statthalter des deutschen Herrschers sei. Alle diese Entstellungen der Wahrheit, die ihre Absicht verrathen, zerfallen in nichts angesichts der ungezwungenen Herzlichkeit, die im Umgang der beiden Kaiser und ihres Gefolges jetzt in Wien, wie vorher in dem Verhältnis des deutschen Monarchen zu dem italienischen Bundesgenossen herrscht. Die Begegnungen sind nicht aus politischen Berechnungen erfolgt; aber sie haben die politische Wirkung, vor der Welt zu bezeugen, daß in den Beziehungen zwischen den Mächten des Dreibundes seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck vom Amte kein Wandel eingetreten ist. Ob alter Kurs oder neuer Kurs ist für die auswärtige Politik ohne belang geblieben.

Der warmen Ausnahme aber, die dem deutschen Kaiser jetzt in der alten Kaiserstadt Wien zu Theil wurde, folgt die deutsche Nation mit Genugthuung; sie erblickt wie in der Interessengemeinschaft; den Gefühlen der verbündeten Völker ein Pfand für den Fortdauer des Friedens und eine Gewähr für den Fortschritt der Zivilisation und die Mehrung der Wohlfahrt.

Politische Tageschau.

Elbing, 16. April.

Zu der Sonnabend-Sitzung des Reichstages, welche bis 6½ Uhr Abends währte, wurde der Getreidemonopol-Antrag des Grafen Kanitz mit 159 gegen 46 Stimmen abgelehnt. Die Minorität bildeten die Conservativen, ausgenommen Abg. Graf Schlieffen-Schlieffenberg und v. Ledebow, ferner die Antikemiten und bairischen Bauernbündler. Von den Conservativen fehlten viele und etliche hatten sich vor der Abstimmung entfernt. Die Niederlage war geradezu vernichtend. Von allen Seiten wurde der Antrag als Uebergang zum Sozialismus, als verwerfliche Begünstigung eines einzigen Standes, die zu den verhängnisvollsten Konsequenzen führen müßte, zurückgewiesen. Ein

Minimalpreis auch für andere Producenten und ein Minimallohn für die Arbeiter wären die notwendige Folge. Einen tiefen Eindruck machte die Rede des Reichskanzlers Grafen Caprivi, welcher ohne Vorbehalt den Antrag aufs Schärfste mit unwiderleglichen Gründen bekämpfte. Die Debatte verlief, nachdem Abg. Will (cons.) für den Antrag, Dr. Bachem (Ctr.) und Graf Bernstorff (Reichsp.) gegen denselben gesprochen hatten, folgendermaßen: Abg. Dr. v. Bennigsen (ntl.) erklärte sich im Namen aller seiner Parteigenossen, einschließlich der Mitglieder des Bundes der Landwirthe, die seiner Fraction angehören, gegen den Antrag mit außerordentlicher Entschiedenheit. Noch nie sei ein agrarischer Vorschlag bis zu dieser Höhe der Gemeingefährlichkeit gegangen. Abg. v. d. Gröben-Arenstein (cons.) verurtheilte vergeblich den Angriff Bennigsens zu parieren. Abg. Richter betonte den wohlthuernden Contrast des sittlichen Ernstes in Bennigsen's Rede zu der großen Oberflächlichkeit der Rede v. d. Gröbens. Er bleibe dem Antrag willkommen, weil er die letzten Konsequenzen der Agrarier zeige, weil er das Band zwischen den agrarischen und den industriellen Schutzjöllnern zerreiße und endlich, weil er eine Klärung des Verhältnisses der Agrarier zu der Regierung bringe. Für den Antrag sprach alsdann Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.), gegen den Antrag Abg. Schippel (Soc.), weil er einen Vertragsbruch bedeute und einigen tausend Millionen von der traurigen Defonomie auf Kosten von Millionen Consumen ein Mindesteinkommen sichern solle. Dann ergreift das Wort der Reichskanzler Graf Caprivi: Er sei überrascht durch den Antrag, da die Conservativen in einer Sitzung des Reichstages Ende November wiederholten Widerspruch erhoben hätten, als der Staatssekretär des Außern, Frhr. v. Marschall, die Konsequenzen, wie sie der gegenwärtige Antrag enthalte, andeutete. Redner erinnert daran, daß der Centralverein Ostbairischer Landwirthe einen weit niedrigeren Produktionspreis für Getreide angegeben hätte, als der Antrag Kanitz festsetze. Der Antrag erschwere die Fürsorge der Regierung für die Landwirtschaft. Er theile vollständig den Wunsch nach einer Agrarstatistik; dieselbe sei aber Sache der Einzelstaaten. Die verbundenen Regierungen hätten noch keine Stellung zu dem Antrage genommen, aber der Antrag sei unerwünscht in jeder Beziehung vom Standpunkte des Reiches. Die Vertragsstaaten würden uns eine mala fides zuschreiben. Unsere auswärtige Politik würde geschädigt, da die anderen Mächte das Vertrauen zu uns verlieren würden. Ich würde nicht geneigt sein, unter solchen Umständen die auswärtige Politik weiter zu vertreten. Auch der Reichsgedanke im Innern würde leiden durch die Eiferjucht der Bundesstaaten wegen Errichtung von Verkaufsstellen für Getreide u. Zur Lösung der Steuerfrage würde der Antrag auch nicht beitragen, da die Lasten nur auf die ärmeren brotbedürftigen Klassen abgewälzt würden. Der Antrag habe ihn mit Bedauern erfüllt, weil solche Agitation, die gegen die höchsten Stellen sich richtet, die Conservativen trenne von allem, was staatsverbehernd sei, und sie immer mehr auf eine abschüssige Bahn bringe. Durch solche Agitationsmethode werden sie 69 pCt. der Landwirthe gegen sich haben. Der Antrag erzeuge immer weite Unzufriedenheit, er nütze der Landwirtschaft nicht und würde üble Früchte tragen. Darauf sprach Abg. Werner (Antis.) für den Antrag und der Welse Graf Bernstorff-Welzen gegen denselben. Abg. Graf Vimburg = Situm polemisirte gegen den Reichskanzler und veranlaßte denselben zu einer kurzen Erwiderung. Reichskanzler Graf Caprivi erinnerte an die Zeit der conservativen Declaranden und verlas einen Artikel der Correspondenz des Bundes der Landwirthe, in dem gesagt wird, die Landwirthe betrachteten den Kaiser als ihren politischen Gegner. Nachdem die Abgg. v. Bloß (cons.) und Graf Kanitz (cons.) gesprochen hatten, wurde die Discussion geschlossen und es folgte die namentliche Abstimmung, wovon sich gegen den Antrag 159, für denselben 46 Stimmen ergaben. Der Antrag ist somit mit großer Majorität abgelehnt. Heute steht der Jesuitenantrag und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Das Abgeordnetenhaus erledigte vorgestern in dritter Lesung mehrere Etats, und zwar den Domänen-, Berg-, Finanz-, directen und indirecten Steuern-, Handels-, Eisenbahn- und Justizetat. Beim Etat der indirecten Steuern fragte Abgeordneter Nikert, was für ein Verwendung es mit den agrarischen Agitationen habe, die mit dem Namen des Finanzministers Dr. Miquel verquickt werden, und ob der Bericht der „Kreuztg.“, daß Miquel in der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages in einem Privatgespräch mit dem Abg. Grafen Inn- und Anyp-hausen geäußert habe, er habe gegen den Antrag der Einführung eines Wollzoll nichts einzuwenden, richtig sei. Er wolle dem Minister Gelegenheit geben, gegen ein derartiges vertragbrechendes Verfahren entgegenzutreten, er erinnere sich eines solchen Gesprochenes überhaupt nicht und er könne nur bestätigen, daß die Einführung eines Wollzoll für die Dauer des russischen Handelsvertrages ausgeschlossen sei. Heute folgt die Fortsetzung der Etatsberatung.

Zu der dritten Lesung des Börsensteuer-gesetzes haben die Abgg. Möller (nat.-lib.), Frhr. v. Buol (Centr.), Frese (freis. Vereinig.) den Antrag eingebracht, in Ab. des Tarifs die Regierungsvorlage

wieder herzustellen. Graf Posadowski wird diesen Antrag ohne Zweifel unterstützen, nachdem er sich überzeugt haben dürfte, daß der Beschluß der zweiten Lesung nicht höhere, sondern geringere Einnahmen bringen wird, als die Regierungsvorlage.

Militärisches. Die Wehrordnung bestimmt, daß zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigte durch Entscheidung der Ersatzbehörde dritter Instanz diese Berechtigung verlieren können, wenn sie wegen strafbarer Handlungen verurtheilt werden, die, während der aktiven Dienstzeit begangen, die Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes zur Folge gehabt haben würden. Eine weitere Bestimmung der Wehrordnung besagt, daß, wenn sich bei der Meldung von Freiwilligen zum Dienst eintritt ergibt, daß sie moralisch nicht mehr würdig sind, als Einjährigfreiwillige zu dienen, ihnen der Berechtigungsschein vorläufig abgenommen und durch Entscheidung der Ersatzbehörde dritter Instanz gänzlich entzogen werden kann. Beide Vorschriften haben in neuerer Zeit weite Auslegung erfahren. Der Reichskanzler hat bereits durch eine Verfügung vom 1. April v. J. dahin entschieden, daß die Ersatzbehörden dritter Instanz nach freiem Ermessen über die moralische Qualifikation des Dienstpflichtigen zu urtheilen haben und ihm wegen eines sittlich anstößigen Lebenswandels oder mit Rücksicht auf eine Vorbestrafung, welche die Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes nicht zur Folge gehabt haben würde, die Berechtigung entziehen können. Jetzt hat er durch eine im „Min.-Bl. f. d. innere Verwaltung“ abgedruckte Verfügung vom 26. Januar d. J. sich dahin ausgesprochen, daß einem Einjährigfreiwilligen die Berechtigung für den einjährigfreiwilligen Dienst auch dann zu entziehen ist, wenn seine moralische Unwürdigkeit erst während der aktiven Dienstzeit bekannt wird, oder durch Handlungen, die in diese Zeit fallen, herbeigeführt ist. Da der Begriff der moralischen Unwürdigkeit recht dehnbar ist, kann die Handhabung der Bestimmung zu großen Härten führen. Unseres Erachtens ist die neue Verfügung nicht mit § 94 Nr. 9 der Wehrordnung in Einklang zu bringen, der nur von einer moralischen Unwürdigkeit bei der Meldung zum Dienst eintritt spricht. Bisher war man der Meinung, daß nach § 8 Nr. 2 der Wehrordnung Einjährigfreiwillige, die dienen, nur dann ihre Eigenschaft als Einjährige verlieren könnten, wenn sie während ihrer aktiven Dienstzeit mit Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes bestraft werden.

Zur Landtagsession wird im „Hamb. Korr.“ offiziös geschrieben: Es bestehe noch immer der Wunsch, die Session, wenn möglich, noch vor Pfingsten zu schließen. Die Eisenbahnverhandlungsvorlage würde die Regierung zu opern bereit sein; über das Restgesetz könne noch bis Pfingsten entschieden werden. Reineswegs sicher aber ist, ob bezüglich der Landwirtschaftskammern und des Kirchengesetzes bis dahin übereinstimmende Beschlüsse beider Häuser des Landtages vorliegen werden. Endlich hat sich die Einbringung der Dortmund - Rheinkanal - Vorlage wegen rein bureaukratischer Formalitäten bis jetzt verzögert. Die Vorlage wird in beiden Häusern des Landtages erheblichem Widerstand begegnen und geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Obgleich das Ende der Reichstagsession sicher in kurzer Zeit bevorsteht, entwickeln die Agrarier noch einen auffallenden Eifer in der Einbringung von Initiativanträgen. Dieser späts Johannisstriebe erklärt sich wohl durch das Bedürfnis, für die parlamentarische Welt die agrarische Agitation mit Stoff zu versehen. Wie der Antrag Kanitz auf Einführung des Monopols für den Handel mit ausländischem Getreide nur diesen agitatorischen Zwecken diene, so ist auch der von der Wirtschaftlichen Vereinigung beschlossene Antrag auf Einführung eines Wollzoll und die von derselben Vereinigung beschlossene Interpellation, in der die Regierung energig aufgefordert wird, die Mittel anzugeben, durch die der Noth der Landwirtschaft in nächster Zeit dauernd abgeholfen werden soll, nur als agitatorische Arbeit auf Vorrath zu erklären. Zur Verhandlung im Reichstage kann nach den bisherigen Dispositionen weder dieser Antrag, noch diese Interpellation kommen, aber die Antragsteller wollen ihren Anhängern im Lande damit beweisen, wie entschlossen und aktionsfähig sie sind.

Ob es gelingen wird, die Session des Reichstags Mitte dieser Woche zu schließen, wie beabsichtigt war, scheint allmählich fraglich, denn der Eifer und die Reichthümer, die der Reichstag in den letzten Tagen bei der Fertigstellung von Gesetzen geübt hat, verlohnt sich nicht, wenn es sich nicht um gesetzgeberische Beschlüsse, sondern nur um Debatten handelt, daß haben die letzten Sitzungen bewiesen. Nun ist noch das Gesetz über den Schutz der Waarenbezeichnungen in zwei Lesungen, die Börsensteuern und der Jesuitenantrag in dritter Lesung zu erledigen; die Vorlage, die den Fortbildungsunterricht an Sonntagen betrifft und die gestern erwähnte Novelle zum

Reichstags sind dem Reichstage erst heute zugegangen. Die von der Budgetkommission heute abgelehnte Novelle zum Reichsinvalidenfonds muß auch noch zur Verhandlung im Plenum kommen. Das Alles bietet Stoff für mehr als die drei oder vier noch in Aussicht genommenen Sitzungen.

Die Kreuzzeitung möchte noch im letzten Augenblick für die Brantweinabrenner etwas heraus schlagen. Sie weist von neuem darauf hin, daß die Lagerbestände an Spiritus größer sind als in früheren Jahren, sie fordert deshalb einen Nothverlaß, für den die Regierung dann bei dem Wiederausammentreten des Reichstages Indemnität nachsuchen soll. In dem Nothverlaß soll bestimmt werden: „Für allen vom 15. Mai bis 31. September dieses Jahres zu erzeugenden Brantwein, welcher nach § 41 des Brantweinsteuergesetzes der Malshottschsteuer unterliegt, ist der doppelte Betrag derselben (262 Mk. für das Hektoliter jeder Bemaisung) zu entrichten. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind diejenigen Brenner, welche auf Grund der Kontingenterung pro 1893-94 berechtigt sind, noch solchen Brantwein zu erzeugen, welcher der niedrigeren Verbrauchsabgabe von 0,50 Mk. für das Liter v. Alt. unterliegt. Weiter kann von der Entrichtung der erhöhten Malshottschsteuer nach näheren Bestimmungen des Bundesrathes bei denjenigen Brennerbesitzern Abstand genommen werden, bei denen früher abgeschlossene, laufende Verträge dazu besondere Veranlassung geben.“ Mit anderen Worten, es soll nicht etwa eine allgemeine Einschränkung der Produktion eintreten, sondern nur für den Spiritus, der 70 Mk. Verbrauchsabgabe trägt, soll die Malshottschsteuer verdoppelt werden, während der kontingenterte Brantwein zu dem bisherigen Steuersatze weiter erzeugt werden kann. Damit lautet der Vorschlag auf nichts anderes hinaus als darauf, den Preis des Brantweins in die Höhe zu schrauben und gleichzeitig die kontingenteren Brenner die Viebesgabe in der vollen Höhe von über 40 Millionen zu erhalten. Die Regierung dürfte schwerlich geneigt sein, auf diesen neuesten „Nothverlaß“ der Agrarier zu hören. Dazu ist die Forderung der „Kreuztg.“ doch zu plump.

Zu Ungarn empfinden es je länger je mehr als Zurücksetzung, daß Kaiser Wilhelm, der jährlich als Gast auf österreichischem Boden erscheint, es bisher unterlassen hat, ihre Hauptstadt zu besuchen. Es ist dies thatsächlich eine bedauerliche Unterlassung, die möglichst bald gutzumachen dem Kaiser von seinen Berathern nahegelegt werden sollte. Die Ungarn sind ein so mächtiger Faktor in der Politik des Habsburgerreichs, daß es für Deutschland nicht gleichgültig sein kann, ob sie mit größerer oder geringerer Wärme an dem Bündnis mit Deutschland hängen, und zweifellos würde ein Besuch des deutschen Kaisers in Pest diese Bäume außerordentlich steigern. Gätte Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Abbazia den kleinen Umweg über Pest gemacht, er hätte dort einen jubelnden Empfang gefunden, der das Mehr an Reifeübungen für den ohnehin vor Reisestrapagen nie zurückschredenden Monarchen reichlich aufgewogen hätte. Leider ist der Kaiser nicht in diesem Sinne berathen worden, und es kann nicht Wunder nehmen, daß man in Ungarn, wo man schon anläßlich der Kaiser Manöver bestimmt, aber vergeblich auf einen Besuch des deutschen Kaisers in der Hauptstadt gerechnet hatte, darüber verstimmt ist. Beweis dafür nachstehende Meldung: Pest, 14. April. Die Blätter aller Parteien begrüßen den deutschen Kaiser anläßlich seines Besuches in Wien mit den warmsten Worten, bedauern aber zugleich, daß er noch immer nicht Pest besucht hat. „Naplo“ sagt mit scherzhafter Bitterkeit, vielleicht könnte die Diplomatie dahin wirken, daß, ehe der deutsche Kaiser nach Vissabon gehe, er die Hauptstadt einmal ansehe. Kaiser Wilhelm hat in Wien die ungarischen Gajaren besucht, aber Wien sei gerade nicht der geeignetste Ort, Ungarn kennen zu lernen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien sollte nach unklaren Wiener Meldungen Unterhandlungen mit dem russischen Vorkämpfer wegen einer Wiedervereinigung zwischen Bulgarien und Rußland angeknüpft haben, um den bulgarischen Thron für das Herrscherhaus Koburg zu retten. Dem gegenüber erklärt die „Kölnische Zeitung“, es stehe fest, daß die bulgarische Regierung niemals die Frage der Vereinigung mit Rußland ernstlich in Betracht gezogen habe. Der Friede mit Rußland könne aber nur unter Zustimmung der Regierung zu Stande kommen; derselben Regierung, die sich früher geweigert, den Fürsten Alexander wiederzuwählen, weil er sich freie Hand zur Anbahnung der Vereinigung mit Rußland vorbehalten habe.

Kleine politische Notizen. Der Prinz von Wales trifft am Montag Abend in Drüssel ein und wird sofort vom König empfangen werden. — Fürst Ferdinand von Bulgarien trifft nach der Hochzeitfeier in Coburg mit Gemahlin zum Besuch beim Freiherrn von Eppinghofen in Wiesbaden ein. — Der Bergarbeiterstreik im Falkenauer Revier (W.) gewinnt fortgesetzt an Ausdehnung. Es haben bereits die Arbeiter von 5 Zechen, darunter die beiden der Start- und Montanogesellschaft in Davidsthal gehörigen, die Arbeit eingestellt. — Dem „Vir. Reut.“ wird aus Montevideo bestätigt, daß Admiral de Mello mit einigen Hundert brasilianischen Insurgenten sich an

Reichstags sind dem Reichstage erst heute zugegangen. Die von der Budgetkommission heute abgelehnte Novelle zum Reichsinvalidenfonds muß auch noch zur Verhandlung im Plenum kommen. Das Alles bietet Stoff für mehr als die drei oder vier noch in Aussicht genommenen Sitzungen.

Reichstags sind dem Reichstage erst heute zugegangen. Die von der Budgetkommission heute abgelehnte Novelle zum Reichsinvalidenfonds muß auch noch zur Verhandlung im Plenum kommen. Das Alles bietet Stoff für mehr als die drei oder vier noch in Aussicht genommenen Sitzungen.

den Logen sei es daher, den Nachweis zu führen, daß sie weder einen öffentlichen Zweck verfolgen, noch gegen den § 128 des Strafgesetzbuches verstoßen; eventuell sei gegen dieselben strafrechtlich einzuschreiten. Zur Führung des Schuldenbeweises werde es schon erheblich beitragen, ja selbst ausreichen können, wenn der Vereine trotz der an ihn gerichteten Aufforderung es unterlassen habe, der zuständigen Behörde Auskunft über seine Verfassung und seinen Zweck zu erteilen.

*** Turnvereine.** Der Turnkreis I. Nordosten (Schpreußen, Westpreußen und der Negedistrikt) zählte am 1. Januar d. J. 98 Vereine mit 7394 vollzahlenden Mitgliedern und 724 Böglingen. Unter Hinzurechnung der Ehren-Mitglieder etc. ergeben sich 8200 Vereinsangehörige. Thätig beteiligten sich am Turnen 3346. Von den 11 Gauen, in die der Kreis geteilt ist, zählt der Unterweichselgau, der freiwillig von Berent und Neufeld bis Saalfeld reicht, allein 21 Vereine und 2237 Angehörige, in dem seinem Strandwinkel entfließenden immer neue Vereine; so in diesem Jahre Oliva und Neuteich. Der Oberweichselgau besteht aus 16 Vereinen mit 848 Angehörigen.

*** Der Großfürst Thronfolger von Rußland** passierte gestern Abend 11 Uhr, auf der Durchreise von Petersburg zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Coburg den hiesigen Bahnhof. Die Bahnverwaltung hatte einen Sonderzug gestellt, welcher aus Schlafwagen, wie sie die Reichsautocourts führen, zusammengefaßt war. Ein Aufschuß war nur da vorgelesen, wo ein Wechsel der Maschine stattfinden sollte. Trotzdem der Zug auf dem hiesigen Bahnhof nicht hielt, war der Bahnsteig abgeperrt.

*** Jubiläumfeier.** Zu Ehren des 50jährigen Berufs-Jubiläums des Buchdruckers Herrn Friedrich Hübsch fand am Sonntag Abend in der Räumlichkeiten der Bürgerkassette ein Festessen statt, gegeben von der Prinzessin des Jubilars, an dem sich ca. 120 Personen beteiligten. Während des Essens erfolgte eine Ansprache der Inhaberin der Firma Weichsel sowie die Übergabe eines auf den Tag bezüglichen Diploms an den Jubilär, welcher darauf mit schlichten Worten dankte. Nach Schluß des Festmahles trat der Tanz in seine Rechte. Kein Mißton trieb das schöne Fest, welches die Anwesenden bis zur frühen Morgenstunde beifammenhielt. Der musikalische Theil des Abends wurde von der Pelzischen Kapelle ausgeführt.

*** Raucher im Walde.** Das Reichsstrafgesetz bedroht Denjenigen, die „mit unverwahrtem Feuer“ Scheunen, Ställe etc. betritt, mit Strafe. Ebenso bedroht das preussische Feld- und Forstpolizeigesetz Denjenigen mit Strafe, der „mit unverwahrtem Feuer oder Licht“ den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert. Das die höchste Instanz in preussischen Strafsachen bildende Kammergericht hat nun in seiner Rechtsprechung erkannt, daß Cigarren, Cigaretten und offene Pfeifen als unverwahrtes Feuer im Sinne obiger Gesetze anzusehen seien und daß danach das Rauchen im Walde das ganze Jahr hindurch als gesetzwidrig unter Strafe gestellt angesehen werden müsse, daher die in verschiedenen Orten erlassenen Polizeiverordnungen, die das Rauchen im Walde während der trockenen Jahreszeit verbieten, überflüssig seien. Die Staatsanwaltschaft wird danach ferner das Rauchen im Walde als strafbar vor den Gerichten verfolgen. Das Laienpublikum wird sich schwerlich mit dieser Gesetzesauslegung einverstanden erklären, die der bisherigen allgemeinen Rechtsanschauung vollständig widerspricht. Tausende von Forstbeamten und Jägern haben von jeher bei den Treibjagden, die im Winter oft bei hohem Schnee stattfinden, ohne jedes Bedenken eine Cigarre geraucht, und von Gefahr für den Wald kann dabei doch schlechterdings keine Rede sein. Tausende von harmlosen Spaziergängern und Touristen haben im Sommer in den Wäldern ruhig geraucht und wie das einen hohen Eichen- oder Buchenbestand, der im üppigsten Grün der Blätter dahelbt, gefährden soll, ist völlig unerschrocken. Der Sinn und der Zweck der angeführten Strafbestimmungen kann doch nur der sein, den Wald vor Feuergefahr zu schützen. Wenn aber lediglich der Wortlaut des Gesetzes in so scharfer Weise von den Gerichten betont wird und jedes Betreten des Waldes ohne Rücksicht auf dessen Beschaffenheit, die Jahreszeit und das Wetter mit unverwahrtem Feuer unter der gleichzeitigen Erklärung von Cigarren für unverwahrtes Feuer als unter Strafe stehend behandelt wird, so setzen sich damit die Gerichte in Gegensatz zu der in der Laienbevölkerung herrschenden Volksauffassung und das ist immer bedauerlich. Doppelt aber, wenn dadurch eigentlich das Gesamtpublikum in einem völlig harmlosen und nach keiner Richtung gefährlichen Genuß, lediglich im Interesse der großen Waldbesitzer und zwar in erster Linie des Fiskus, gestört wird. Wenn die Gerichte diesen Standpunkt nicht aufgeben, wird die Gesetzgebung Abhülfe schaffen müssen.

*** Wenn ein Miether** bei seinem Weggang noch mit dem Miethhause im Rückstande ist, so ist er nach einem Urtheile vom 9. April 1894 des 3. Strafenats des Reichsgerichts nicht berechtigt, ohne das Einverständnis des Vermiethers Mobilien, gleichviel, ob dieselben sein Eigenthum sind oder nicht, wegzuschaffen.

*** Wer ein Faustpfand** benußt, um sich damit Vermögensvorteile zu verschaffen oder dadurch den anderen Theil zu schädigen beabsichtigt, ist nach dem Urtheile des zweiten Strafenats des Reichsgerichts strafbar.

*** Wer Gegenstände**, von denen er weiß, daß sie auf unrechtmäßige Weise erworben worden sind, an sich zu bringen sucht, ist nach einem Urtheile des III. Strafenats des Reichsgerichts vom 10. April 1894 strafbar.

*** Gegen die Schleppen.** Der Bürgermeister von Stolp hat im Anzeigen-Theil der Stolper Zeitungen einen beherzigenswerthen, an die Damenwelt gerichteten Aufruf des Inhalts erlassen, daß die Damen bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit das Tragen von Schleppkleidern namentlich auf den Promenaden möglichst vermeiden möchten, weil durch den Staub und andere gesundheitschädliche Stoffe aufwirbelnden Schleppen die Erholung der Mitbürger auf den Spaziergängen empfindlich beeinträchtigt wird.

*** Ursprungszeugnisse für den Export**

nach Italien. Ein Spezialfall hat dem Minister für Handel und Gewerbe Veranlassung gegeben, die Handelskammern darauf hinzuweisen, daß für die Beglaubigung von Ursprungszeugnissen für nach Italien bestimmte Waarensendungen durch Handelskammern und kaufmännische Korporationen im Hinblick auf die Bestimmung in Artikel 8 des Handels-, Zoll- und Schifffahrts-Vertrages vom 6. Dezember 1891 Gebühren nicht erhoben werden dürfen.

*** Mit dem Beginn des Sommers** kommen auch die Ausflüge in den Wald wieder auf die Tagesordnung der nach harter Winterarbeit sich nach frischer freier Natur sehnen Menschen. Es kann deshalb nicht schaden, die Ausflügler wieder einmal an die bestehenden Forstschutzvorschriften zu erinnern. Es sind namentlich vier Punkte zu beachten: 1) Das Anzünden von Feuer im Walde ist ohne besondere schriftliche Erlaubniß verboten; 2) ein mit oder ohne diese Erlaubniß angezündetes Feuer darf nicht eher verlassen werden, als bis es gänzlich ausgelöscht ist; 3) das Tabakrauchen aus Pfeifen ohne Deckel, das Rauchen von Cigarren und Gebrauch der Zündhölzchen ist im Walde, mit Ausschluß der Anlagen, untersagt; 4) verbotene Waldwege und junge Hegstüde dürfen nicht betreten werden; das Abbrechen von grünen Laub- und Tannenzweigen ist auf Grund des Holzdiebstahlsgegesetzes verboten.

**** Verhaftungen.** Am Sonntag Nachmittag wurden die in Bangritz = Colonie wohnhaften Gebr. K. verhaftet, weil sie wiederholt mit Gewalt in ein Schaufenster der Petznamstraße eindrangen und sich dadurch des Hausfriedensbruchs schuldig machten. Bei ihrer Festnahme widerstehen sie sich energisch. — Abends wurden ein Schmiedegeselle und ein Zimmerlehrling in der Schloßstraße verhaftet, weil sie mit anderen Personen dort gesteckt hatten und die Auforderung sich ruhig zu verhalten, keine Folge leisteten.

*** Eine neue Briefmarke = Seltenheit.** Aus Yokohama, 10. März, schreibt ein Freund der Königlich Volkstz.: „Ich sende Ihnen auf diesem Briefe zwei 2-Sen- und eine 5-Sen-Marke der japanischen Silberhochzeit-Postzeichen. Dieselben sind die ersten ausgegebenen und nach Europa gelangenden. Die japanische Regierung hat nur diese beiden Sorten in beschränkter Anzahl bei Gelegenheit der am 9. d. M. stattgefundenen silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin von Japan herausgegeben.“ Die 2-Sen-Marken sind roth, 36 Millimeter breit, 26 Millimeter hoch; die 5-Sen-Marken blau in gleicher Größe. Sie zeigen die japanische Sonne zwischen zwei als Ornament verwandten Vögelfiguren in künstlich vollendeter Zeichnung, die europäischen Einfluß — Anlehnung an italienische und deutsche Renaissanceformen — deutlich verrät. Die japanischen Marken zu entziffern, reicht, wie die Redaktion der R. B. bemerkt, ihre Sprachkenntniß leider nicht aus. Unten tragen auch die neuen Marken die englischen Worte: Imperial Japanese Post.

*** Die Verwaltung der neu eingerichteten Gewerbe = Inspektion in Elbing**, umfassend den Stadt- und Landkreis Elbing und den Kreis Marienburg ist dem künftigen Gewerbeinspektor Krumborn in Elbing übertragen worden.

*** Ein Hauptviehmarkt**, zu welchem zahlreiche Händler ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben, findet am Freitag, den 20. d. M. statt.

*** Zur Warnung vor Fälschern.** Mit einer Sorte Taschentücher geringerer Qualität sind kleinere Leute in letzter Zeit vielfach wieder von umherziehenden Händlern unter der Vorpiegelung, diese Waare sei reines Venetianer, hineingelegt worden. Das Gewebe freilich ist ein so exactes, daß in dieser Beziehung die Täuschung schwer zu erkennen ist, doch bleibt für Nichtkennner von Waaren der Preis von nur 2 Mark für das halbe Duzend das sicherste Merkmal, daß die Taschentücher nicht aus reiner Leinwand bestehen; denn für diesen Preis kann ein reeller Geschäftsmann Waare aus Leinwand nicht abgeben. Gleichzeitig tauchen im Verkehr neussilberne Vöfel neuerer Fabrikats mit dem Zeichen 12 auf. Früher, vor Inkrafttreten des jetzigen Gesetzes über die Kennlichkeit der Silberlegirungen, genügte dieses Zeichen häufig, um 12löthiges Silber Berliner Probe erkennbar zu machen, jetzt darf dieses Zeichen auf Silber nicht mehr gemacht werden. Die Besitzer dieser neussilbernen Vöfel bewegen sich häufig in dem Glauben, Silber ihr eigen zu nennen — deshalb sei davor gewarnt, dieses neue Fabrikat etwa als Silber zu kaufen und zu bezahlen.

Strafkammer zu Elbing.

Vormittags-sitzung vom 16. April. Kostenfällig verworfen wird die Berufung des früheren Wäldergesellen Franz Gohau, z. J. in Danzig, gegen ein Urtheil des Schöffengerichts vom 12. September d. J., das ihn wegen in Gemeinschaft mit Anderen begangener Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilte. — Die hiesigen Jacob und Christine Kunz'schen Eheleute zogen am 1. October aus der Wohnung und nahmen sämtliche Sachen mit, welche wegen restituierender Miethie in Höhe von 24,50 M. vom Vermiether mit Beschlage belegt waren. Die Ehefrau bedrohte mit einer Art die Ehefrau des Vermiethers. Wegen Arrestbruchs und Verdrohung wird die Ehefrau Christine Kunz zu 6 und der Ehemann Kunz zu 5 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Wehrpflichtige Gustav Engler, der sich dem Dienste im stehenden Herrn resp. in der Flotte durch die Flucht entzogen hat, wurde zu einer Geldstrafe von 160 M. ev. zu 92 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die mehrfach vorbestraften Arbeiter Friedrich Humbert und Johann Denda sind geständig, im August zu Propendores Betten, Stangen und Batten entwendet zu haben. Humbert wird mit 3 Monaten und Denda mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Die Knaben Peter Teßloff und Emil Gedomski sind überführt, zu Mirau im September v. J. Epwaaren und andere Gegenstände entwendet zu haben. Die Mutter eines der Knaben, die Arbeiterfrau Florentine Teßloff, ist der Fehlerlei angeklagt. Peter Teßloff wird zu 6 Wochen Gefängniß und 6 Tagen Haft, Emil Gedomski zu 16 Tagen Gefängniß und Florentine Teßloff, bereits mehrfach vorbestraft, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ein Talent für die Bühne.

In einer Zeit, wo sich alle jungen Damen „für's Theater ausbilden“ (und einbilden) lassen und in der es eigentlich noth thäre, Konseruatoren zur Erziehung von Publikum zu errichten, welches all diesen Künstlerinnen die Auditorien füllt, eignet sich nachfolgende

Geschichte nicht nur zum Amüsement, sondern auch zur ersten Beherzigung. Sie spielt in einem Wiener Gerichtssaale.

Bei der Wiener Gesangslehrerin Fräulein Amalie Gahner erschien im Oktober 1888 die damals vierzehnjährige Flora Dörfler mit einer Empfehlung des Kapellmeisters Brandl und sprach den Wunsch aus, sich mit deren Hilfe für die Bühne auszubilden. Fräulein Gahner zeigte sich bereit, den Unterricht der jungen Punksnobles zu übernehmen, und fand sogar kein Hinderniß darin, daß die Schülerin erklärte, keine Mittel zur Honorierung der Lehrerin zu besitzen. Es wurde nämlich vereinbart, daß Fräulein Dörfler ihre Lektionen mit anderthalb Gulden für die Stunde erst dann bezahlen solle, wenn sie ein Engagement angetreten haben werde.

Etwa zweiundzwanzig Monate lang wurde Flora Dörfler von Fräulein Gahner für die verlockende Laufbahn vorbereitet, der sie sich widmen wollte; dann erklärte die Lehrerin das Mädchen reif, vor das Publikum zu treten, und begab sich zu Direktor Blafel, um ihm das Engagement ihres Bögling für die Operette des Carl-Theaters zu empfehlen. Fräulein Dörfler fand sich in der Direktionskanzlei ein und legte einige Proben ihrer Fähigkeiten ab, worauf Herr Blafel sich bereit erklärte, sie für kleine Solopartien mit einem Monatsgehalt von 50 fl. zu engagieren. Dieses Angebot befreidigte Fräulein Dörfler und ihre Angehörigen nicht. Fräulein Gahner trat nun allerdings lebhaft für die Annahme des Antrags ein. „Ein Anfang muß gemacht werden“, sagte sie, „und von der Gage allein, liebes Fräulein, kann man da nicht leben.“ Nach der Angabe des Fräuleins Dörfler fügte die Lehrerin die verdächtige Wendung bei: „Sie sind ja ein feisches, hübsches Mädchen.“ Der Bruder, Herr Hugo Dörfler, ein Blumenhändler in der inneren Stadt, erhob jedoch entschieden dagegen Einspruch, daß seine Schwester eine so untergeordnete Stellung, welche der einer Choristin gleich sei, annehmen solle, und so schlag sie das Engagement aus. Fräulein Amalie Gahner beehrte nunmehr, daß ihr das Unterrichtshonorar im Betrage von 378 fl. bezahlt werde, nachdem Fräulein Dörfler in der Lage gewesen wäre, eine Stellung anzutreten. Sie mochte sich hierzu umsomehr veranlaßt gefühlt haben, als ihre Schülerin inzwischen zu einem anderen Gesangslehrer übergegangen war. Schließlich erhob sie eine Klage, die gegen Herrn Hugo Dörfler gerichtet war und die Behauptung enthielt, dieser habe sich verpflichtet, die Schuld seiner Schwester für diese zu begleichen. Herr Dörfler bestritt dies und trat einen Eid hierüber an. Es kam zu einem Neidsprozeß der am 11. d. M. vor dem Schwurgerichte verhandelt wurde.

Dabei wurde u. A. auch der Theaterdirektor Blafel als Zeuge über die Engagements = Verhandlung mit Fräulein Dörfler vernommen. Er erzählte: Fräulein Gahner hat mir gesagt, sie hat ein Mädel mit sehr schöner Stimme, jung ist sie auch, hübsch und talentvoll auch. Das ist für einen Theater-Direktor eine sehr verlockende Sache, und ich hab' das Mädel kommen lassen. Sie war sehr jung, hat auch eine schöne Stimme gehabt; ob auch Talent da ist, kann man nicht im ersten Augenblick erkennen, das sieht man erst in der Praxis. Ich habe ihr ein Engagement für kleine Solopartien angeboten mit 50 oder 60 fl. — Ich kann mich nicht daran erinnern, die Affaire ist nicht so bedeutend.

Verteidiger Dr. Elbogen: Es soll das ein Engagement für den Chor gewesen sein? — Blafel: Gewiß hab' ich sie nicht für den Chor engagiren wollen, die sind ja billiger zu haben. — Dr. Elbogen: Sie sollen auf die Frage, was für Rollen sie bekommen werde, gesagt haben: „Wenn einmal drei Türkinnen in einem Stücke vorkommen werden, wird sie halt eine davon spielen.“ (Hellerkeit.) Das ist nicht verlockend. — Blafel: Ob ich damals türkisch gefant war, das weiß ich nicht. (Hellerkeit.) Ich hab' damals vielleicht gerade an „Saitnha“ gedacht, da kommen drei Türkinnen vor. Das sind sehr schöne Partien. — Dr. Elbogen: Das ist Geschmackssache. Fräulein Dörfler, welches gegenwärtig neunzehn Jahre zählt, hat noch immer kein Engagement. Sie deponirt, daß Herr Direktor Blafel ihre Stimme „bedeutend“ gefunden habe, daß er jedoch bemerkte, sie müsse noch recht viel lernen, insbesondere könne sie noch nicht gehen und stehen.

Dr. Elbogen führte in seinem Plaidoyer aus, daß der Angeklagte in allen Punkten korrekt gehandelt habe. Das Engagement im Carl-Theater habe er für seine Schwester zurückweisen müssen. Herr Direktor Blafel habe ihre eine von drei Türkinnen zutheilen wollen; wo eine Türkinn ist, da ist ein Harem nicht weit. Dörfler wollte nicht, daß seine Schwester zu jenen Schaupielern gehöre, die das Kunststück leisten, mit 600 fl. Jahresgehalt luxuriös zu leben. Der Brief des Fräuleins Gahner weise eklatant die Unrichtigkeit ihrer Behauptung nach. Er hofft, daß die Jury den Angeklagten, nachdem er schon die Schande erfahren, auf diesem Plage zu erscheinen, einstimmig freisprechen werde. Und diese Freisprechung erfolgte denn auch.

Gerichtshalle.

Das Reichsgericht hat, wie der „Vorw.“ meldet, das Urtheil des Berliner Landgerichts, das nicht nur den Verfasser eines inkriminierenden Artikels des „Soziald.“ und den verantwortlichen Redakteur, sondern auch den Drucker des Blattes wegen des gleichen Artikels verurtheilte, bestätigt. Auf die Begründung dieser Entscheidung muß man gespannt sein. In einem früheren Falle hat das Reichsgericht die Verurtheilung des Korrektors wegen Beihilfe aufgehoben, weil der Korrektor den Inhalt des Artikels bei dem Lesen der Korrektur kennen gelernt, das heißt also, den ehrenkränkenden Inhalt des Artikels erkannt und dennoch seine Dienste als Korrektor geleistet hat. Hier hatte der Korrektor zugegeben, daß er den Inhalt des Artikels gekannt habe, aber den strafbaren Charakter der That nicht erkannt habe. Ob das Reichsgericht in dem obigen Falle angenommen hat, es sei festgestellt, daß der Drucker den strafbaren Inhalt des Blattes gekannt habe, werden die Entscheidungsgründe ergeben.

Telegramme

der „Altpreussischen Zeitung“.

London, 15. April. Die Königin von Hawaii hat sich, wie „Daily Chronicle“ meldet, für die Amerigen Hawaiiis durch die Vereinigten Staaten erklärt.

Abbazia, 15. April. Das von den Offizieren des „Moltke“ veranstaltete Fest an Bord ihres Schiffes fiel sehr glänzend aus. Die erste Quadrille wurde 4 Uhr Nachmittags von 25 Paaren getanzt. Zu

dem Balle hatten sich zahlreiche Officiere der Garnisonen Triume und Pola, sowie sämtliche Honorationen eingefunden. Erst um 7 1/2 Uhr Abends fand die Festlichkeit ihr Ende. Als Angebinde erhielt jede Dame einen kleinen reizenden Blumenbüschel aus Rosen und Maiblumen mit einem Bände, das die Inschrift „S. M. S. Moltke“ trug. — Gestern Abend erhielt das Schulschiff „Moltke“ die Ordre, sich segelfähig zu machen, um die deutsche Kaiserin nach Venedig zu begleiten.

Venedig, 16. April. Die deutsche Kaiserin ist auf der Yacht „Christable“ hier eingetroffen. Rom, 16. April. Die liberalen und freimaurerischen Vereinigungen beabsichtigten Kundgebungen gegen die spanischen Pilger zu veranstalten. Die Regierung hat deshalb bereits umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Washington, 16. April. Das Zolltarifgesetz stößt im Senat auf heftigen Widerstand, indem dasselbe nach Ansicht eines großen Theils dieser gesetzgebenden Körperschaft der inländischen Industrie großen Schaden zufüge, der ausländischen dagegen zu erheblichen Nutzen biete.

Börse und Handel.

Constantinopel, 15. April. Der Verwaltungsrath der Tabakregie-Gesellschaft beabsichtigt, die zu erteilende Dividende auf 21 Francs festzusetzen.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 16. April, 2 Uhr 45 Min. Nachm.		
Börse: Still.	Cours vom 14./4.	16./4.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	97,40	97,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	97,70	97,70
Deutsche Reichsbank	97,70	97,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	96,60	96,70
Russische Banknoten	219,85	219,60
Österreichische Banknoten	163,65	163,55
Deutsche Reichsanleihe	108,00	108,00
4 pCt. preussische Consols	108,00	108,00
4 pCt. Rumänier	84,50	84,50
Maritenb.-Markt. Stamm-Prioritäten	117,00	117,00

Produkten-Börse.		
Cours vom 14./4.	16./4.	16./4.
Weizen Mai	143,00	142,00
September	147,00	146,20
Roggen Mai	124,00	123,00
September	129,20	128,50
Tendenz: flau.		
Retroleum loco	18,40	18,40
Pöbel April-Mai	43,30	43,20
Oktober	44,30	44,20
Spiritus April	35,00	34,80

Königsberg, 16. April. — 11/2 — 11 Min. Mittags. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L % egerl. Faß.	49,75	A. Brief.
Loco contingentirt	30,00	„
do. do.	29,50	„

Danzig, 14 April. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unver.	A
Unjag 20) Sonnen	136—138
inl. hochbunt und weiß	134
hellbunt	106
Transit hochbunt und weiß	104
hellbunt	139
Termin zum freien Verkehr: April-Mai	103,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	136
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unver.	110
inländischer	81—82
russisch-polnischer zum Transit	111
Termin April-Mai	81,50
Transit	110
Regulirungspreis z. freien Verkehr	135
Gerste: große (660—700 g)	115
kleine (625—660 g)	135
Hafers, inländischer	150
Erbisen, inländische	95
Transit	180
Rüben, inländische	12,50
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, ruhig.	

Spiritusmarkt.

Danzig, 14. April. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 49,55 Gd., pro April contingentirt 29,75 Gd., pro April 29,75 Gd., pro April - August 29,00 Gd.

Stettin, 14. April. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer 28,80, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 29,00, pro April - Mai 30,80, pro Aug. - Sept. —. Still.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 14. April. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 13,55, neue 12,60. Kornzucker exkl. von 88 pCt. Rendement —, neue 12,85. Kornzucker exkl. von 75 pCt. Rendement 10,00. Matt. — Gemahlene Raffinade mit Faß 26,25. Meiß I mit Faß —. Still.

Tuch- und Bugzinstoffe
à Mt. 1.75 per Meter
versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchverandteschäft
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
Fabrik-Dépot.
Muster umgehend franco.

Apotheker A. Flügge's
Myrrhen-Crème
Deutsches Reichspatent No. 63592. Von 1200 deutschen Professoren und Aerzten geprüft und empfohlen. (Man lese die Broschüre mit den Gutachten, welche von Flügge & Co., Frankfurt a. M. gratis zu beziehen ist.) Neueste und wirkungsvollste
Wundheilsalbe
die absolut unerschöpflich und daher vorzuziehen. Glycerin-, Carboll., Zink- u. a. Salben vorzuziehen. Größtlich à Mt. 1.— u. in Tuben zu 50 Pf. in den Apotheken. Die Verpackung muß die Patent-Dr. 63592 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte süße Auszug des Myrrhen-Garzes.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einfindung von 20 A in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Cacao Riquet
von vorzüglicher QUALITÄT
Bernh. Janzen.
Sampfleherlage

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Minna Zachmann-Danzig mit Herrn Kaufmann David Götz-Hamburg. — Frl. Margarethe Kuhn mit Herrn F. Biermann-Braunsb.-berg.

Geboren: Herrn Baurath Breda-Danzig, S. — Herrn Golz-Danzig, T.

Gestorben: Herr S. Ziehm-Danzig. — Herr Rector George Laetsch-Stettin, 66 J. — Herr Rittergutsbesitzer Wess-Maraunen, 60 J. — Frau Henriette Kienapfel-Georgenthal, 60 J. — Kaufmann Ad. Schloessing-Insterburg, 60 J.

Elbinger Standesamt.
Vom 16. April 1894.

Geburten: Schneidermeister Franz Blohmann 1 T. — Kutscher Friedrich Schwarz 1 T. — Fabrikarbeiter Friedr. Eduard Thirau 1 T. — Schuhmacher Samuel Pöbel 1 T. — Bureau-Vorsteher Max Denger 1 T. — Kaufmann Felix Berlowitz 1 T. — Bäckermeister Heinrich Joz 1 T. — Arbeiter August Hellwich 1 T. — Töpfer Anton Biermann 1 T.

Angebote: Tischler Adalbert Rohwerder mit Dittlie Hein-Elbing. — Rgl. Forstauffseher Carl Friedr. Eugen Scholz-Wehnershof mit Alice Marie Alex. Luschnath-Forsthaus Adelheidsthal.

Sterbefälle: Rentier August Sielmann, 71 J. — Dachdeckerfrau Johanna Pasenau, geb. Schäfer, 31 J. — Tischler Friedrich Lichtenthal S. 9 M. — Fabrikarbeiter Wilhelm Klein T. 5 M. — Arbeiter Heinrich Schwarz, 41 J. — Zimmergeselle Carl Eduard Kater, 26 J. — Arbeiter Friedrich Schulz T. 7 J. — Schlosser Albert Duded S. 4 M.

Zum Besten der Ferienkolonien
Mittwoch, den 18. April cr.,
Abends 7^{1/2} Uhr,

Dilettanten-Vorstellung
im Schauspielhause.

Prolog. Lebende Bilder

zu
Scheffel's „Ekkehard“
mit verbindendem Text.

Der Themann vor der Thür.
Operette in 1 Akt von Offenbach.

Billets zur Estrade und Sperrstich 2 Mark, Stehplatz 1 Mark, Mittelloge 1 Mark, Seitenloge 75 Pfg., Schüler-Billets für die Loge 60 Pfg., Amphitheater 40 Pfg., Gallerie 25 Pfg. sind von Montag, den 16. d. Mts. ab bei Herrn **A. Hecht** (Sauniers Buchhandlung) zu haben.
Das Comité.

Circus Blumenfeld & Goldkette

Heute, Montag, den 16. April:
Auf allgemeines Verlangen:
Wiederholung der
Romifer-Vorstellung.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 17. April 1894:
Bücherwechsel.

Landwirthschaftl. Lokalverein Elbing.

S i ß u n g
Donnerstag, den 19. April 1894,
Nachmittags 4 Uhr,
im Börselocal.

- Tagesordnung:
- 1) Vorstandswahl.
 - 2) Rechnungslegung.
 - 3) Zuchtvieh-Verkauf betreffende Besprechung.
 - 4) Gemeinschaftlicher Bezug von Düngemitteln.
 - 5) Geschäftliches.
- Der Vorstand.**

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 19. d. Mts.,
sollen aus den Forstrevieren Rakau,
Eggertswüsten und Ziegelwald
etwa folgende Hölzer öffentlich meist-
bietend verkauft werden:
1 Ei. Deichl., 1 Bi., 39 St.-Nutz-
holz, 57 R.-Mtr. Klobenholz, 58
R.-Mtr. Knüppelholz, 173 R.-Mtr.
Reißig III.
Versammlung der Käufer Morgens
10 Uhr im Gasthause des Herrn Kahl-
weiß in Dörbeck.
Elbing, den 11. April 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Verwaltung der neu eingerichteten
Gewerbeinspektion in Elbing, um-
fassend den Stadt- und Landkreis Elbing
und den Kreis Marienburg, ist dem
Königlichen Gewerbeinspektor **Krumh-**
horn in Elbing übertragen worden.
Elbing, den 7. April 1894.
Der Regierungs-Präsident.
gez. von Holwede.

Hauptviehmarkt
in Elbing
Freitag, den 20. d. Mts.
Viele Händler haben ihr Er-
scheinen in Aussicht gestellt.
E. Hildebrandt.

Grabkästen,
hochfein polirt, empfiehlt zu billigen
Preisen
M. Loewenberg,
Elbing, Heilige Geiststraße 20.

Marienburg
Silber-Lotterie.
Hauptgewinn i. W. 500 Mark.
Im Ganzen 387 Gewinne.
Nur Silberfachen,
deren Werth auf Wunsch
mit 90 % auch in baar gezahlt wird.
Ziehung am 1. Mai 1894.
Loose à 1.00 Mark
sind zu haben in der
Expedition
der „Altpreussischen Zeitung“.

Atelier für künstl. Zähne
Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
Zim. Mühlendamm 20/21.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert
neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima
Dachbannen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polar-
federn 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M.
50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische
Ganzdaunen (sehr süßartig) 2 M. 50 Pfg. und
3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen
von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-
erfolgendes wird frankirt zurückgeschickt
zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Das
Loos
nur
1
Mark
11
Loose
für
10
Mark.

XIV. Grosse
Pferde-Verloosung
zu
Inowrazlaw.
Ziehung 9. Mai.
Hauptgewinne im Werthe
von
10000 Mark
5000 Mark
sowie eine grosse
Anzahl edler Pferde
und 800 sonstige
werthvolle Gewinne.
Loose à 1 Mark, 11 Loose
für 10 Mark, Porto und
Giste 20 Pfg. extra, versendet
F.A. Schrader
Haupt-Agentur,
HANNOVER,
Gr. Packhofstr. 29.

Bonner Victoria-Lotterie.
Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 5000 Mark
baares Geld.
Ziehung bestimmt 8. Mai 1894.
à Loos 1 Mark, 11 Loose 10 Mark. Porto und Liste 30 Pfg.
Grosse Geld-Lotterie. Ziehung schon am 4. und 5. Mai cr.
Hauptgewinn 25,000 Mark baar Geld etc. etc.
Originalloose 1/8 Mark 1.60, 1/4 Mark 3.15. Porto und Liste 25 Pfg.
Georg Joseph, Berlin C, Grünstrasse 2.
Telegramm-Adresse: Dukatenmann Berlin.

Kathreiner's
Kneipp-Maizkaffee
bester u. gesunder
Kaffee-Zusatz
D.R. Patenr.

Hugo Alex. Mrozek.
Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894
größtes Lager von Neuheiten in
Tuchen, Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Paletostoffen.
Anfertigung von Uniformen und Civilgarderoben
unter Garantie für tadellosen, eleganten Sitz.

Düngemittel
billigt bei
W. von Riesen,
Am Wasser 10.
Dasselbst sind Patent-Düngestreufrachten zu haben.

Fernsprecher Nr. 67. Fernsprecher Nr. 67.
Abschlüsse auf Eindeckungen, als: Pappdächer, Schieferdächer, Holzcement-
dächer etc., nehme entgegen. Ausführung unter langjähriger Garantie und unter
persönlicher Leitung eines geprüften Dachdeckermeisters. Beschädigung von reparatur-
bedürftigen Dächern und Kostenanschläge werden nicht berechnet.
W. von Riesen,
Vertreter des Herrn **Eduard Rothenberg Nachf.,**
Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
Danzig.
NB. Bringe gleichzeitig mein Lager von Prima Asphalt-Dachpappen, Klebe-
masse, Carbolitum, Cement, Steinflechtsteine, polnischem und schwedischem
Kiehltheer etc. in empfehlende Erinnerung.

A. Teuchert Nachf.
Schmiedestraße 11, Jnh. **Friedr. Behm, Schmiedestraße 11,**
empfiehlt zu den **Einsegnungen** in größter Auswahl
Gesangbücher, Confirmationskarten,
passende Einsegnungs-Geschenke.

Trockene Maler- u. Maurer-
farben, Lacke, Firnis, Pinsel,
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Staesz jun.,
Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Einsegnungs- und Hochzeits-Geschenke
am besten, billigsten und reellsten bei
Augustin Riebe,
Elbing, Alter Markt 53.
Größtes Lager von Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und
Alfenide-Waaren.

Alexander Müller
ELBING
St. Georgebrüderhaus
empfiehlt die persönlich eingekauften Neuheiten.
Besonders reiche Auswahl
Hochzeits-Geschenke
Einsegnungs-, Geburtstags- u. Pathen-Geschenke.

Farben-Handlung
Richard Wiebe, Elbing,
Nr. 34. Heiligegeiststraße Nr. 34.
Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firnis etc.
billigst.

Vollständiger Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Um meine Bestände von Sommer- und Winter-Anzug- und Ueber-
zieher-Stoffen, sowie Regenschirme, f. Damen-Unterleibern, Frisaden,
Wolltongs, Creps, Cravatten, Reisedecken, fertigen Havelocks so schnell
wie möglich zu räumen, verkaufe dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Adalbert Meyer, Spieringstr. 20, 1 Tr.

Cisausgabe
beginnt heute bei
S. Ochs.
Nichters Unter-Steinbaukasten.
Beim Einkauf dieser berühmten
Steinbaukasten sei man sehr vorsichtig
und nehme nur die echten Kästen mit
der Fabrikmarke „Anker“ an. Sie
sind zum Preise von 1 bis 5 Mark
und höher vorrätig in allen feineren
Spielwarengeschäften. — Illustrierte
Preisliste senden auf Wunsch
F. Ad. Richter & Cie.
Rudolfsbad (Thür.); Wien, I. Riebelungsg. 4;
Olten; London E.C.; New-York.

Königsberger
Pferde-Lotterie.
10 komplett bespannte Equipagen,
47 Reit- und Wagenpferde,
2443 mittlere und kleinere
Silber-Gewinne.
Ziehung
unwiderruflich am 23. Mai 1894.
Loose à 1 Mark
sind zu haben in der
Expedition
der „Altpreussischen Zeitung“.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
PATENT PATENT
Man lasse einen Bonbon in einem Glas Wasser
sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann
erst rühre man um, und ein Glas erfrischende
Brause-Limonade ist fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-,
Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie
einer Sorte, geeignet durch Aufgüssen von
Wasser und Wein zur Herstellung eines
Glases
Champagner-Imitation.
Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in
den meisten Staaten) bewahren sich vor-
züglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen
und sind daher sowohl im Sommer als im
Winter, ganz besonders auf Reisen, Land-
partien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle,
Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf
die bequemste und schnellste Art — in
einem Glas Wasser — geben sie ein höchst
angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes
Getränk.
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
à 5 „ „ 55 „
Kistchen mit 96 „ „ 60 „
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Die Brause-Limonade-Bonbons sind
in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher
Chocoladen u. Bonbons vorrätig, oder wer-
den auf Verlangen von denselben bestellt.

Matulatur
(ganze Bogen), ist wieder zu haben.
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Vervielfältigungs-Blätter
womit Jeder ohne die
geringsten Umstände
60-80 Copien in
Schwarz von einem
Schriftstücke oder
Zeichnung, selbst
kann. Billigste
Verfahren.
Keine
Druckerschwärze.
Keine Presse.
Jedes Blatt kann
mehrmals benutzt
werden.
Per Dtz. Octav Mk. 3.20,
1.60, Quart Mk. 3.20,
Folio Mk. 3.60.
Schwarze Ver-
vielfältigungs-Pinte
50 Pf. die Flasche. — Zum Versuch senden gegen
75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter
und 1 kleine Flasche Tinte franco.
Berlin C., 2.
Hermann Hurwitz & Co., Klosterstrasse 49.

Zurückgekehrt!
Dr. A. Schmidt,
Alter Markt 16.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Neustädt. Schmiedestr. 7.

Ein Lehrling, der Lust hat die
Malerei zu erlernen, kann sich melden bei
P. Lietzau, Malermeister,
Gr. Wunderberg 49.
Auch ein Gehülfe findet daselbst
Beschäftigung.

Nach Stettin
expedire **SD. „Ceres“** Mittwoch,
den 18. d. Mts., früh via Königs-
berg.
Elbinger Dampfschiffs-Niederrei
F. Schichau.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 88.

Elbing, den 17. April.

1894.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Förster.

18)

Nachdruck verboten

„Alter Spaßvogel!“ krächte er. „Wenn das die Alte daheim wüßte, daß sich das Männchen so gut hier gefällt — hähähä — na, na, nur nicht bange, sein ich verrathe nichts!“

Damit ging er breitspurig nach dem rückwärtigen Theile der Gastwirthschaft zurück. Schon von weitem sah er Schneidewin mit erhitzter Miene übereifrig auf Hilda einreden. Näherkommend nahm er die glühenden Blicke wahr, mit welchen der Dupirte seine lebendige Nachbarin unausgesetzt geradezu verchlang. Zum Ueberflusse hörte er noch, wie sich hinter seinem Rücken zwei Kellnerinnen anstießen und meinten:

„Na, der alte Süßholzraspler hat ja heute gewaltig angebissen!“

„Ach was, das Mädchen hält ihn bloß zum Narren,“ meinte der Andere. „Die hat echte Brillanten in den Ohren... so Eine giebt sich doch mit unserm Courtmacher nicht dauernd ab.“

„Halt Recht, das müßte ein Anderer sein!“ lachte die Erste.

Der Kommissar hörte nichts mehr; er trat an den Tisch heran.

„Niemand hat von uns Recht gehabt,“ meinte er jovial, jäh den Redefaden des unermüdlích sprechenden Schneidewin unterbrechend. „Morgen Abend ist die Afrikanerin mit ganz neuer Ausstattung, auch nicht übel, was?“

Hilda hatte sich erhoben; jetzt, als sie ihr Gesicht von dem Blöde Schneidewins abwendete, ging ein Senfzer über ihre Lippen. Das Zusammentreffen mit dem Menschen, welchen sie als den Urheber all ihres Unglücks und den eigentlichen Mörder ansehen mußte, hatte für jetzt etwas Grauenhaftes und es drohte schließlich über ihre Kräfte zu gehen.

Auch Schneidewin hatte sich erhoben; mit linkscher Galanterie überreichte er Hilda den Schirm und diese dankte ihm, schon wieder bößlig Herrin über ihren Gesichtsausdruck geworden, durch ein grazüßes Lächeln, das dem junden Manne die Röthe in die Wangen trieb.

Vorwärts! also!“ entschied der Kommissar. „Auf zu Hellbachs!“

Schneidewin hatte sich schon an Hilda's Seite gedrängt, so daß, da der zwischen den Tischen vorbeiführende Durchgang nur schmal war, der angebliche Vater hinter dem Paar einherstretten mußte. Er that dies denn auch mit vieler Würde.

„Auf Wiedersehen, Schuße!“ brüllte er am Ausgang des Lokals mit wahrer Stentorstimme, gleichzeitig dem „guten Freunde“ mit der Hand zuwinkend, der seinerseits den Gruß erwiderte, indem er das Bierglas erhob.

Hilda hatte mit ihrem Begleiter bereits das Lokal verlassen; da sie aber den Ruf des Vaters gehört, hielt sie sich verpflichtet, fragend sich nach diesem umzublicken.

Eben trat Wachtel zu den Beiden in den Hausflur.

„Wer's war, möchtest Du wissen?“ frug er mit jovialem Lachen. „Es ist die Wölkchkeit, halb gegewärtig hier — der dünne Schulze war's, unser Nachbar —“

„Ach so, der Fleischermeister?“ frug Hilda auf's Geradenwohl.

„Eben der,“ bestätigte der Kommissar, neben den Beiden auf die Straße tretend. „Er will für seinen Wilhelm hier ein Geschäft kaufen, es ist wohl schon dem Abschluß nahe — ich sagte ihm übrigens, daß wir zu Hellbachs gehen, vielleicht kommt er mit seiner Minna nach — den müssen Sie kennen lernen,“ wendete er sich an Schneidewin, der auch während des Gehens kaum einen Blick von Hilda verwendete. „Ein prachtvoller Mensch und ein Stalpieler — allerhand Hochachtung! Der hat mich 'mal mit einem Grand mit Bierem, schwarz angelegt reingelegt, daß Alles nur so sauste!“

Er winkte eine gerade vorüberfahrende Droschke heran.

„Fahren wir, Kinder,“ sagte er dann. „Es ist jetzt ohnehin schon fünf Uhr — wenn wir heute Abend noch das Sinfoniekonzert im Stadtpark besuchen wollen, bleibt uns ohnehin kaum Zeit für einen guten Tropfen!“

Man stieg ein; Schneidewin setzte sich Hilda gegenüber und sprach während der ganzen Fahrt auf sie ein, den vermeintlichen Vater gar nicht zu Worte kommen lassend. Dem Kommissar war's recht; so konnte er ungestört nachdenken und den inzwischen gefaßten Plan bößlig in allen Einzelheiten sich zurechtlegen.

Schneidewin kam in seinem Bestreben, sich lebenswürdig zu machen, vom Hundertsten ins

Tausendste. Fast unausgesetzt sprach er von sich und den fabelhaften Erfolgen, welche ihm sein Talent bereits in Amerika eingetragen hatte; er hatte es zweifellos darauf abgesehen, das junge Mädchen sich geneigt zu machen — und allem Anschein war ihm dies, wie wenigstens aus dem befruchtigsten, geschmeichelten Ausdruck seines Gesichtes hervorging, gut gelungen.

Kein Wunder, daß der verlebte Mädchenjäger sozulagen in Seltsamkeit schwamm.

Der Wagen hielt vor dem Hellbach'schen Restaurant, einer ebenso feinen wie gemüthlich eingerichteten Wirthschaft.

Schneidewin ließ es sich nicht nehmen, den Wagen zu bezahlen; ja, er winkte eine in der Nähe harrende Blumenverkäuferin heran und wollte durchaus einen Rosenstrauß kaufen. Aber das junge Mädchen wehrte fast brüsk ab; der Gedanke schien ihr entsetzlich, von dem Manne, den sie schlimmer hassen mußte, als irgend einen Anderen auf der Welt, Blumen, dieses sinnige Symbol inniger Liebe und Zuneigung geschenkt zu erhalten.

„Amanda macht sich aus Blumen wenig,“ fiel, gewandt vermittelnd, der Kommissar hastig ein. „Wir haben ja zu Hause den ganzen Garten voll, da bekommt man sie schlechterlich satt.“

Schneidewin winkte dem Blumenmädchen nunmehr nobel ab; aber er warf demselben zugleich mit berechneter Nachlässigkeit und sicherlich in der Hoffnung, dadurch einen Eindruck auf Hilda zu machen, ein Marktstück in den Korb.

Die Kleine knigte lächelnd, die Gesellschaft begab sich in das Restaurant.

Dieses war in gothischem Stil gehalten; was es besonders auszeichnete und den Aufenthalt in ihm besonders traulich und angenehm machte, waren die Kojen, in denen je nur ein Tisch stand. Dieselben waren durch hohe Seitenwände völlig von einander geschieden und man konnte sich deshalb den Freuden des Weingenußes hingeben, ohne durch Blicke von den Nachbarischen aus belästigt zu werden. Mit seinem Takt hatte der Kommissar gerade dieses Restaurant gewählt, um Hilda möglichst wenig den Blicken etwaiger Bekannter auszuliefern.

Das junge Mädchen nahm dies wohl wahr und mit dankbarem Blicke streifte sie das Antlitz ihres Pseudovaters.

Man nahm in der von den heraufgezogenen Spiegelscheiben am weitesten entfernten Koje Platz, die durch blühende Blumen üppig verziert war und zu welcher von dem im Lokal befindlichen, lustig sprudelnden Springbrunnen wohlthätige Kühle herüberkam.

Das Lokal war eben nur sehr schwach besetzt. Der Kommissar schlug vor, erst eine Tasse Champagner zusammen zu trinken.

Schneidewin war einverstanden und auch Hilda nickte zaghaft. Sie wollte nachher den schäumenden Kelch kaum an die Lippen bringen,

aber der Kommissar nickte ihr so herzlich zu, daß sie von dem süßlichen Trank verlor.

„So ist's Recht“, flüsterte Wachtel hastig, als Schneidewin, der natürlich wieder Hilda gegenüber Platz genommen hatte, einen Augenblick aufgestanden war, um sich vom Oberkellner eine echte Importe reichen zu lassen. — „Ich mache Ihnen mein Kompliment, Sie spielen Ihre Rolle vorzüglich.“

„Ach, wüßten Sie, wie schwer mir's wird, mit diesem Menschen lachen zu müssen, während das Herz mir blutet!“ seufzte die Liebliche.

„Denken Sie an unsern baldigen Sieg, nippen Sie nur vom Champagner, der wird Ihnen Kraft geben. — Sie gebrauchen dieselbe, denn ich muß Sie nachher auf eine Weile mit dem Kerl allein lassen!“

„Um Gottes Willen!“ hauchte Hilda, tödtlich erschrocken. „Ich beschwöre Sie —“

„Unsere gute Sache verlangt es — vielleicht ist morgen schon die Unschuld Ihres Verlobten klar erwiesen,“ gab der Kommissar zu bedenken. Dunkles Roth färbte Sekunden hindurch Hilda's Wangen und ein Bittern beslich deren Gesicht.

Sie konnte nichts mehr erwidern, denn eben kehrte Schneidewin mit brennender Cigarre zu ihnen zurück.

Sofort begann er wieder mit seinen Großsprechereien; selbst die Importen in Deutschland taugten nichts. Das käme daher, weil das wirklich gute Kraut einzig in Amerika eingeführt und geraucht würde.

Der Kommissar ging bereitwillig auf seine Worte ein; lag ihm doch viel daran, den Menschen in möglichst guter Laune zu halten und keinerlei Verdachtsregung bei ihm aufkommen zu lassen.

Das war nun auch kaum zu befürchten. Schneidewin sprach in seinem Eifer dem Weinglas tüchtig zu; im Gegensatz zu seinen Worten verrieth er schon durch den Umstand, daß er den schweren Champagner trank, als ob derselbe Sodawasser gewesen wäre, daß er kein Weintrinker war. Bald glühte denn auch schon das Feuer des ungewohnten berauschenden Getränks aus seinem Blicke; er wurde immer lebhafter in der Unterredung, die er fast ganz allein bestritt.

Eben war Schneidewin auf dem Punkte angelangt, sentimental zu werden und sich über die Wichtigkeit aller Freuden der Welt zu ergehen, die man allein, ohne ein geliebtes Wesen daran theilnehmen lassen zu können, genießen müsse, als ein Dienstmann ins Lokal trat, der einen Brief in der Hand hielt und sich suchend umblickte,

Auch Schneidewin sah ihn, der Kommissar schien dagegen von dem Manne, der eben mit abgezogener Nothmütze auf den Oberkellner bescheiden zutrat, keinerlei Nothz zu nehmen.

Jetzt schob der Oberkellner die Achseln hoch; er war einen Blick auf die Adresse des ihm vom Dienstmann eingehändigten Briefes und schielte

dann ungeschlüssig nach der Kojze herüber, in welcher der Kommissar mit seiner Gesellschaft saß.

Dann gab er dem Dienstmann mit einigen Worten den Brief zurück; der Mann trat nun mit zögernden Schritten an die Kojze heran.

In Wahrheit hatte der Kommissar den Dienstmann sofort eintreten sehen und in ihm einen seiner Perlmalbeamten erkannt; jetzt blickte er den inzwischen in die Kojze Getretenen überrascht an.

„Nun, was soll's?“ fragte er, als der angebliche Dienstmann verlegen seine Mütze in der Hand drehte.

„Ich habe nämlich hier 'n Brief für einen Herrn Habakuk Gompelch,“ sagte der Dienstmann nun, „er soll aus Regenwalde sein, der Herr — ich würde ihn ganz sicher hier treffen, meinte der Herr, der mir den Auftrag gegeben hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ein böser Streich ist dem spanischen Marschall Martinez Campos gespielt worden. Als er nach Beendigung des spanisch-marokkanischen Konflikts in Malaga eintraf, fand er dort einen an ihn adressirten, mit königlichem Siegel versehenen Brief, worin es heißt: „Mein lieber General! Ich habe Schritt für Schritt den Verlauf Ihrer Mission verfolgt und kann nicht umhin, Sie zu dem erreichten Erfolg herzlich zu beglückwünschen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß die lästige Melilla-Affaire nunmehr beigelegt ist und zugleich das Ansehen Spaniens in Marokko keine Einbuße erlitten hat. Ich habe sie der Regierung wärmstens empfohlen und bin überzeugt, daß Ihnen die verdiente Belohnung nicht vorenthalten werden wird. Wenn Sie nach Madrid kommen, werde ich Ihnen mündlich meinen Dank für die von Ihnen geleisteten Dienste ausdrücken. In dieser Erwartung verbleibe ich Ihre ergebene und dankerfüllte Marie Christine.“ — Die Antwort, die der General an die Königin richtete, lautet, in wortgetreuer Uebersetzung, wie folgt: „Hohe Frau! Ihr gnädiges Schreiben vom 21. d. M. gereicht mir zur unermeßlichen Freude und Genugthuung. Das Lob, welches Ew. Majestät in demselben mir angedeihen lassen, ist die schönste Belohnung, die ich nur träumen konnte. Obgleich mein Gewissen mir mit lauter Stimme kundet, daß ich dieses Lobes nicht würdig bin, so will ich doch, da es von hoher Stelle kommt und mit solchem Zartfönn und solcher Ungezwungenheit ausgedrückt ist, dasselbe hinnehmen, mit dem

Vorbehalte jedoch, daß sich mir mit der Zeit eine Gelegenheit bieten wird, dasselbe in vollem Maße zu verdienen. Meine Augen füllten sich mit Thränen, die aus innerstem Herzen flossen, als ich den Brief Ew. Majestät las. Rührung besiel mich, als ich von der mir zugedachten Belohnung las, als ob es für mich eine höhere Belohnung geben könnte, als der Brief Ew. Majestät! Ich habe der Versuchung nicht widerstehen können, diesen Brief den Personen, die sich bei meiner Ankunft hier um mich drängten, vorzulesen, und überall, wo ich hinkommen mag, werde ich ein Gleiches thun, um die Gelegenheit zu haben, allenthalben die Großmuth meiner Königin und Herrin zu preisen.“ Der brave General dürfte jedoch zur Stunde von der weiteren Verlesung des Briefes seiner Königin und Herrin Abstand genommen haben, denn Marie Christine hat auf offiziellem Wege die Autorschaft besagten Briefes abgelehnt. Bis her ist nicht festgestellt worden, wer sich den unpassenden Scherz geleistet hat.

— Fälschung von Alterthümern.

Kürzlich hörte man von sehr schönen antiken Kunstwerken, die in einem Grabe des südlichen Rußlands gefunden und von dem Grafen L. angekauft worden seien. Namentlich wurde eine große silberne Schüssel gerühmt, deren figurliche Darstellungen mit solchen auf einer sehr bekannten Vase von Kertsch auffallend übereinstimmten. Nach neueren Mittheilungen ist nun jener Kauf rückgängig geworden, weil die Echtheit gerade der bedeutendsten dieser Alterthümer zweifelhaft bleibt. Dazu bemerkt S. Reinach, der Archäologe vom Musée de St. Germain: „Das südliche Rußland ist schon seit etwa fünfzehn Jahren ein Mittelpunkt für die Fabrikation von Alterthümern geworden. Lemme, der große Sammler von Odessa, zeigte mir Goldschmuck von anscheinend antiker und sehr anerkennenswerter Arbeit, die er erst nach dem Ankauf als eine Fälschung erkannt hatte. Aehnliche Fälschungen antiker Goldarbeit befinden sich im Museum von Odessa, wohin sie aus der Krim gelangt sind. Außer Schmucksachen und Münzen werden auch griechische Inschriften fabriziert, was meines Wissens nirgend sonst vorkommt. Auf die Unechtheit einiger im Museum von Odessa befindlichen Inschriften, von denen mehrere in den Verhandlungen der Archäologischen Gesellschaft dieser Stadt veröffentlicht und kommentirt sind, habe ich aufmerksam gemacht. Die Fälscher scheinen in den Ortshäusern zu wohnen, die in der Nähe des alten Olbia liegen, denn von dorthier stammen sowohl die gefälschten Inschriften des Museums wie auch andere, die ich bei

Lenne und bei einem Gelehrten in der Stadt jah. Man hat mir erzählt, daß ein sehr reicher Amateur von Kischinew S., neulich eine gefälschte griechische Inschrift von mehr als sechshundert Buchstaben erworben habe. Schließlich möchte ich noch auf die Menge der falschen, angeblich aus Olbia stammenden Terrakotten hinweisen, deren Anfertigung um so weniger Schwierigkeiten macht, als die Originale ziemlich grobe Arbeit sind. Was aber den Sammler am meisten erschrecken muß, das ist die Vermehrung gefälschter Alterthümer von Gold und Silber. Für diese giebt es kein Kennzeichen, denn ihr kostbares Material unterliegt nicht der Veränderung durch die Zeit. Einzig nach dem Stile kann man urtheilen, aber das wissen die Fälscher sehr gut: so habe ich mit Schrecken festgestellt, daß die Relieffiguren eines angeblich aus Olbia stammenden goldenen Geräts sehr genaue Kopien eines Vasreliefs der Villa Pinciana waren, von dem sich ein Kupferstich in der Sammlung Visconti befindet."

— **Die bekannte Londoner „Ball Mall Gazette“** brachte jüngst aus Madrid folgende wunderfame Geschichte: „Eine der Hauptursachen der Unbeliebtheit des Herzogs von Aosta während seiner kurzen Regierung in Spanien, die durch freiwillige Abbanlung endigte, war, daß er sich nicht die Mühe gegeben, die umständliche Etikette des Esturials (?) zu studiren, und im Gegentheil den Zweck zu verfolgen schien, einfache Manieren in einem Lande einzuführen, wo sogar das Bettlergesindel, das sich in lumpige Mäntel drapirt, sich gegenseitig mit Sennor Cadallero (Herr Ritter) anredet. Der Bruder des jetzigen Königs von Italien sagte einst einem Eselstreiber, mit welchem er auf einem Feldwege bei einer sengenden Sonnenhitze einige Worte wechselte, er solle seinen Hut aufsetzen. Amadeus vergaß nämlich dabei, daß er durch die einfache Aufforderung an einen Unterthan, sich in seiner Gegenwart den Kopf zu bedecken, denselben zum spanischen Granden machte. Der General Prim, der an der Seite des Königs stand, riß dem Eselstreiber den Hut vom Kopf, warf die Kopfbedeckung auf die Erde und setzte den Fuß darauf, indem er dem Burschen eine Hand voll Goldstücke anbot. Der Eselstreiber jedoch lehnte das Geld ab und ging rachebrütend von dannen. Einige Tage darauf wurde Prim ermordet. Im Volke ging das Gerücht, daß der schwer beleidigte Eselstreiber, dem der Adelstitel vorenthalten worden war, der Thäter gewesen.“ Die ganze Geschichte ist aus den Fingern gezogen.

Erstens tragen in Spanien die Eselstreiber keinen Hut und gehen mit bloßem Kopf selbst bei der greulichsten Sonnenhitze. Hierin kann nur ein Neger es einem Spanier gleichthun. Zweitens genügt zur Verleihung der Grandezza nicht die bloße Aufforderung des Königs, sich in seiner Gegenwart den Kopf zu bedecken. Die Sache ist denn doch nicht so einfach. Schließlich sei noch bemerkt, daß der General Prim schon todt war, als Amadeus den Fuß auf spanische Erde setzte. Diese Angabe wird genügen, um die Wahrhaftigkeit der Geschichte, die sich die „Ball Mall Gazette“ berichten läßt, deutlich hervorzuheben.

— **Wie Dove Erfinder ward.** Wie der Schneidermeister Dove zuerst auf die Idee zu seinem „Kugelsicheren“ Panzer kam, hat er neulich einem Inter-^{viewer} in scherzhafter Weise erzählt. Dieser fragte ihn: „Wie kamen Sie eigentlich auf den Gedanken, einen kugelsicheren Panzer zu fabriciren, Herr Dove?“ — „Ja, wissen Sie, daran arbeite ich eigentlich schon seit meinem zehnten Jahre“ — „Nicht möglich!“ — „Mein Vater war ein seelenguter Mann, nur sehr jähzornig; wenn ich eine schlechte Jenjur nach Hause brachte, prügelte er mich windelweich. Eines Tages, zu Michaeli, erhielt ich wieder eine sehr schlechte Jenjur. Zuerst kam mir der Gedanke, nach — Amerika auszurücken, denn ich wußte, was mir zu Hause bevorstand. Schließlich fand ich aber einen anderen Ausweg. Ich polsterte mir den Rücken und andere Körpertheile aus, und zwar mit solchem Gesichte, daß ich von den Dieben meines Vaters rein gar nichts spürte; ich amüßte mich sogar darüber, wie sehr er sich dabei anstrenge. Als ich dann später einmal von einem Pistolenduell hörte, wobei der Eine gefallen war, dachte ich mir: „Wenn der es gemacht hätte wie du, wäre ihm das gewiß nicht passiert!“ Und so kam ich denn allmählich dazu, mich mit der Erfindung eines kugelsicheren Panzers zu beschäftigen!“

— **Die Gattin des Schahs von Persien.** Sultanin Amineh Mydes ist vor drei Jahren am Staar erblindet und mußte sich in Wien einer Operation unterziehen, die Professor Fuchs vornahm. Jetzt wird gemeldet, der zweite Sohn des Schah. Prinz Ziehl-Sultan, sei am Staar erblindet und Professor Galaznowski in Paris sei telegraphisch an das persische Hoflager berufen. Der Schah habe ihm ein Honorar von 180,000 Francs zugesagt.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von S. Gaatz

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.)

3. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 14. April 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

93 150 210 53 314 405 38 57 91 547 [1500] 70 758 65 804 1171
[1500] 271 370 672 97 789 806 47 947 2125 585 661 808 91 962 3086
205 75 444 502 26 885 1181 205 19 79 306 32 492 516 51 61 81 615
826 959 [1500] 5224 646 54 748 [500] 847 93 6359 97 431 35 41 540
701 851 924 67 7087 244 377 99 [500] 400 618 95 8179 387 487 [300]
598 700 [1500] 23 32 68 69 800 24 74 [300] 922 9002 57 59 141 437
606 70 743 849 77 978

10093 225 437 510 863 11137 [3000] 86 249 368 466 654 950 98
12199 309 472 615 [500] 29 89 813 65 13019 91 [300] 168 442 578 627
809 909 14138 274 353 56 455 633 826 15024 155 377 [1500] 481 529
[1500] 32 766 16005 47 115 82 218 898 406 720 807 98 [500] 931 17123
24 218 26 414 96 519 51 [5000] 70 620 55 932 18189 360 [3000] 415
560 710 12 836 933 88 [3000] 10043 492 601 49 [1500] 89 836 986
44 403 41 52 507 760 94 808 56 916 48 22226 [1500] 432 74 504 [500]
23093 177 347 402 513 674 76 83 754 864 95 24197 245 309 63 537
75 [1500] 786 815 85 25085 [3000] 200 90 300 436 603 38 719 951
26441 84 759 [500] 826 994 27002 22 429 28099 125 271 360 647 69
29005 [500] 51 72 138 255 627 55 760 83 857

30072 [3000] 86 300 334 [500] 404 622 34 74 795 808 942 31002
54 79 317 [1500] 39 92 474 [3000] 80 612 13 773 857 931 37 [300] 32021
98 134 40 242 717 810 65 919 33108 35 89 208 569 689 746 921 [500]
34095 245 82 746 923 87 115 35209 18 39 364 36103 219 396
875 [1500] 977 37140 334 497 547 86 634 822 918 [3000] 38046 131
83 250 438 688 781 811 39088 170 242 323 [300] 457 58 583 635 97
724 882 921 87 [15000]

40084 275 726 79 878 41058 75 403 560 703 [3000] 835 46 985
42111 207 91 460 [3000] 79 844 72 43217 80 365 88 98 425 74 88 572
86 87 655 968 [3000] 73 87 [500] 44410 98 583 616 709 [3000] 876 [300]
45241 [500] 309 [500] 58 539 71 785 914 46135 253 396 408 548 84
896 47013 25 [300] 81 175 294 337 418 61 507 64 605 [500] 12 905
48054 67 77 149 55 [300] 67 247 64 397 512 623 47 54 49097 207 318
478 548 656 712 [1500] 60 944 54

50047 76 116 213 471 613 [1500] 864 939 59 51039 365 [300] 84
566 637 15 [1500] 81 747 835 [1500] 52158 59 363 98 431 514 24 793
53000 133 53 277 444 [1500] 644 49 96 870 54130 43 45 54 291 311
55 81 502 55035 [1500] 132 818 38 [1500] 53 [5000] 910 56104 351
84 447 [300] 513 637 763 81 983 57053 207 445 65 649 736 904 65
58284 402 15 59144 79 350 64 [5000] 99 404 9 65 561 846 87 992
60029 133 53 88 645 725 61039 80 115 18 221 50 78 312 522 741
[500] 841 69 62024 187 298 347 440 713 63184 255 [300] 344 606 803
40 44 64306 [500] 77 159 267 81 405 [300] 12 61 540 641 56 907 [300]
65004 70 215 47 747 66044 522 780 877 67269 502 76 758 829 52
[5000] 68401 209 445 596 688 721 87 69284 [300] 376 440 577 705
843 90 23 47

70089 90 [300] 108 492 525 628 61 704 82 889 71074 221 72 484
94 653 84 [3000] 888 [3000] 909 35 62 79 72079 141 257 73 486 521
646 773 [500] 909 10 73075 102 22 209 [300] 37 69 [500] 431 49 591
74181 88 275 422 40 68 516 [1500] 70 681 763 95 922 75045 117 63
85 212 463 552 909 76 76061 200 395 518 47 77085 86 103 245 377
452 55 553 650 58 733 859 78056 229 396 542 633 79257 89 327 430
658 726

80022 58 79 [300] 369 552 740 96 859 [300] 992 81128 362 81 461
515 48 71 689 770 98 811 82141 302 89 537 721 94 83053 83 98 [500]
103 420 553 660 69 741 816 [500] 57 974 [1500] 98 84123 [500] 268 398
433 38 75 670 739 92 800 85022 136 73 200 86 346 66 404 82 870 908
64 [1500] 80800 108 261 718 56 87125 52 205 27 408 520 24 37 697
786 [3000] 922 88605 812 908 89046 356 82 504 724 44 996

90033 [5000] 81 119 97 [500] 351 61 404 783 934 91056 255 69 373
[300] 681 755 807 38 935 92018 83 115 339 69 71 527 67 833 61 964
[500] 67 73 97 93096 [500] 169 247 432 520 610 49 730 81 927 81
94118 407 581 690 842 82 976 95045 93 509 14 666 77 724 30 50 [3000]
96008 221 333 407 86 514 608 58 82 742 [300] 841 920 89 97072 214 448
54 60 749 85 923 71 98016 185 226 27 34 93 97 339 49 580 692 727
810 919 85 91 99003 12 111 [3000] 70 [300] 78 84 422 31 531 851 947

100077 88 147 679 234 339 52 542 96 [1500] 678 850 973 101006
81 333 [3000] 807 815 482 599 728 102272 301 66 98 413 39 [500] 639
770 864 940 103058 109 352 78 [3000] 576 [500] 87 664 87 702 900
104206 35 570 996 105105 226 428 574 [3000] 86 657 65 714 [300]
25 [1500] 106039 86 383 90 528 31 [500] 697 809 [30000] 107005 86
213 30 47 391 694 [300] 901 108334 499 663 810 913 72 109088 285
331 588 [1500] 619 996

110025 89 189 214 56 63 78 350 53 79 94 490 533 76 819 49 50 80
111001 19 64 300 446 67 553 [500] 677 755 81 112235 77 302 29 97
493 741 825 69 113076 128 69 235 407 612 779 851 72 91 914 73
114043 50 360 410 [1500] 578 619 70 786 920 115234 81 556 99 631
766 988 116286 435 518 [1500] 83 117002 53 76 257 334 60 [500]
97 [500] 531 630 76 729 118008 428 582 601 791 813 995 119022 59
88 359 [3000] 444 99 578 652 996

120032 230 94 396 499 659 739 884 [300] 922 [300] 121043 149
237 91 394 576 624 33 73 722 823 [300] 24 122221 352 91 748 80
947 123006 [500] 43 [3000] 60 293 698 764 861 124213 377 97 426 [500]
46 655 786 51 71 856 125068 102 59 71 208 40 702 126017 23 45
192 248 640 715 33 824 920 127012 48 464 667 86 88 93 [1500] 718
800 88 128077 169 358 689 822 [1500] 974 129003 21 197 291 93 417
26 83 534 95 722 95 808 992

130018 133 92 293 463 88 709 851 989 131038 201 330 412 47 772
90 909 71 132065 164 224 385 559 805 44 48 72 133228 444 [1500]
578 657 84 714 134077 82 272 311 513 732 97 921 31 135117 209 389
426 53 73 712 937 57 136158 457 546 644 65 765 944 [300] 88 137320
[300] 8 773 [1500] 99 974 138184 219 44 323 [3000] 78 533 925 [3000]
139021 191 323 453 729 91

140217 307 513 33 658 774 817 917 141048 266 332 422 873 142136
128 369 446 680 700 64 143155 272 96 403 34 526 705 836 916 66
214015 23 339 503 [3000] 87 643 806 60 917 45 145149 367 75 500
53 59 74 696 886 950 146275 312 640 58 825 38 147092 221 376 536
909 86 148038 45 116 411 563 82 980 149083 189 281 33 348 630
55 772 800

150011 109 70 97 517 90 721 47 [1500] 811 70 151036 294 460 68
553 606 32 704 38 844 940 152048 250 447 705 50 976 153102 219
94 321 29 41 432 571 670 940 73 154001 19 33 54 207 55 [1500] 498
506 33 728 155157 [3000] 216 [300] 313 35 530 72 737 77 99 999
156000 42 230 325 40 482 99 [3000] 509 609 64 157006 [300] 22 927
[300] 99 446 95 98 [1500] 504 17 773 908 24 31 158030 62 226 66 98 574
1500 99 [500] 620 743 822 929 [500] 84 159285 335 412 89 97 [300]
513 71 847

1600 52 32 105 497 746 69 161029 188 269 340 162036 459 531
163130 44 75 91 96 204 651 [500] 807 92 99 164020 63 66 225 433
41 615 36 [3000] 59 792 917 56 88 165113 63 219 30 92 99 329 67
648 809 12 960 166090 558 605 50 759 821 922 167032 109 397
[10000] 461 559 60 63 614 83 707 840 [3000] 953 168021 331 65 74
[3000] 487 549 94 998 169082 [3000] 176 435 70 600 819 992

170390 453 668 86 931 171046 302 73 469 555 718 79 903 172134
87 270 310 24 36 [5000] 659 93 895 173041 252 323 87 599 611 816
[300] 174174 83 363 547 686 736 65 862 175047 70 90 162 80 [1500]
266 307 47 [1500] 486 [300] 97 629 54 758 958 75 176151 52 372 436
532 691 [1500] 720 809 41 [3000] 177009 201 60 423 73 577 607 38 903
178159 251 73 [3000] 509 33 884 994 1790136 33 198 207 416 40 508 637
180185 215 69 85 381 468 59 88 782 181027 37 223 435 45 99
[300] 683 67 804 86 91 950 182069 404 857 62 87 183102 231 340 90
612 31 898 184070 216 330 42 462 [3000] 697 713 57 [500] 875 922
185264 353 448 541 968 186375 95 499 504 58 639 713 832 47 187527
600 60 81 711 188124 274 460 81 88 571 [500] 789 [300] 189376 [3000]
663 678 797 972 [3000]

190024 85 109 275 [1500] 95 479 567 624 78 40 832 [3000] 949 62
99 1912147 811 748 895 967 192049 232 306 970 194059 154 260 336
71 575 93 728 53 965 67 193103 60 243 306 970 194059 154 260 336
[1500] 426 93 706 805 195154 291 374 657 78 849 907 79 196033 150
321 73 601 12 42 65 769 851 900 197157 67 247 564 [300] 93 639 919
198178 468 636 94 764 805 52 976 199062 76 124 260 321 47 81 417
[1500] 751 71 807 53

200100 213 47 344 94 496 691 778 831 40 49 201509 614 714 90
830 90 916 25 202087 138 243 325 36 39 479 656 731 77 892 900 86
203026 52 56 62 96 286 435 642 52 83 880 910 47 204132 58 61 72
265 309 20 411 582 755 848 981 97 205022 210 70 140 398 [1500] 426
40 500 34 635 60 67 724 961 206057 225 320 515 95 620 [1500] 31
[3000] 794 899 [500] 921 207141 89 206 86 517 72 84 617 75 807 71
947 53 73 208127 426 34 523 652 792 [1500] 824 93 209229 406 65
877 82 [500] 979

210159 84 260 328 61 427 69 533 78 631 48 892 906 23 26 211137
399 418 38 [300] 813 936 212111 39 251 368 401 660 71 52 918
213058 394 440 511 625 [300] 716 804 945 214003 222 57 [300] 565
67 625 [300] 700 [500] 802 72 215071 245 94 587 740 807 95 976 94
216055 130 45 205 [300] 335 420 70 502 653 714 217028 106 20 267
332 658 71 895 218192 [5000] 317 515 733 50 902 219439 578 615
42 43 762 86 806 87 93 904 43 86

220004 74 105 [1500] 373 426 74 520 607 37 889 91 221078 134
377 449 [300] 84 96 739 863 80 993 222004 115 78 209 344 465 519
223085 95 339 93 606 40 884 994 224050 73 275 81 361 413 50 65 93
92 96 611 35 99 751 225168 258 598

3. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 14. April 1894, Nachmittags.
Aus die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Vorentsche beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

89 51 94 189 371 406 56 79 89 549 [500] 74 604 1205 39 652 90 787
043 [1500] 50 2034 67 279 [15000] 488 727 885 [3000] 3085 141 204
86 [300] 334 457 544 47 4011 [500] 405 69 511 14 99 681 714 75 814
5127 263 312 18 47 [3000] 81 87 417 56 79 664 877 917 70. 0078 130
27 95 511 65 90 716 63 [3000] 7130 207 [300] 330 68 457 530 687 37
77 90 8025 108 84 265 78 317 46 556 722 30 62 9074 186 [3000] 401
77 513 [3000] 709 88 899
10063 188 356 496 514 [300] 623 737 990 11109 224 81 343 444
570 626 12122 200 31 73 427 [500] 611 702 836 905 55 57 66 [3000]
13213 357 411 52 514 682 787 803 14301 19 27 509 782 99 [3000] 901
15089 97 123 366 509 72 832 74 16029 225 77 363 430 78 683 711 81
822 17103 249 75 302 [3000] 426 558 95 [3000] 745 18231 [300] 47 62
80 611 69 760 907 97 19487 655 68 90 764 76 89 812 96 900
30068 151 449 67 633 969 21003 59 171 208 37 362 70 518 46 788
966 [5000] 98 22106 [5000] 73 [500] 377 546 758 805 81 970 73 23086
274 93 380 81 93 456 531 700 41 961 24302 [500] 48 414 95 25113 45
97 [1500] 239 84 314 87 [500] 404 73 568 26170 200 387 490 504 45
649 [500] 27008 54 93 243 467 [5000] 589 723 864 97 990 28229 362
489 630 907 29088 125 419 91 809
30111 47 258 364 555 662 87 716 48 94 31055 179 294 472 665
85 794 97 823 987 93 32192 210 64 95 412 777 96 852 [1500] 969
[10000] 33277 345 415 557 92 610 12 39 753 930 34190 370 558
35030 50 96 238 534 [500] 857 956 [5000] 36148 263 389 498 578 96
634 953 70 37213 330 [3000] 486 569 92 [3000] 600 737 50 886 96 [500]
981 33095 129 271 323 449 512 645 829 918 56 39034 141 63 72 353
80 462 572 641 60 80 [3000] 726 40 66 967
40241 53 66 303 21 423 518 33 735 36 61 851 945 41044 216 55
67 370 79 466 574 603 [500] 31 42 802 940 42269 349 507 51 89 97
758 67 [3000] 943 [300] 43061 246 [3000] 423 87 679 762 978 54161
249 304 520 635 760 76 814 57 45113 268 899 905 46042 179 308 56
536 667 915 47031 67 99 201 316 521 84 747 99 917 48124 219 55
312 39 40 523 950 77 94 49236 302 482 595
50088 100 [500] 217 52 303 558 55 98 943 52036 81 219 46 391 424
56 [1500] 431 506 42 47 49 606 52 55 98 943 52036 81 219 46 391 424
28 89 [1500] 656 814 950 78 53410 31 33 57 514 39 608 71 119 829 954 65
54012 345 82 513 90 608 59 85 55012 126 30 607 711 19 829 954 65
56003 25 201 33 412 82 800 86 57015 151 300 553 710 857 79 58027
36 119 257 448 647 817 59204 79 340 517 [500] 706 8 39 947
60030 459 502 24 51 646 92 727 55 908 61037 66 114 33 45 72
212 86 404 666 814 47 87 62390 483 715 915 32*57 63114 37 87 208
448 [3000] 58 77 99 522 822 64012 64 207 431 624 735 72 839 947
[3000] 65061 77 [1500] 122 495 53 59 635 700 41 66017 [500] 218 73
400 23 55 515 [1500] 678 79 80 756 82 823 64 909 67113 20 86 286
340 635 750 913 29 68028 246 55 319 463 620 [500] 703 [3000] 837 39
92 69388 432 35 511 639 66 170 [500] 13 955
70005 245 77 317 [1500] 785 71052 170 71 [1500] 92 244 475 539
688 710 807 73 918 72 [3000] 72509 [3000] 698 713 [300] 71 888 923
73228 74 303 92 [500] 509 699 707 [300] 20 65 893 940 66 74069 90
121 48 60 376 446 528 85 649 73 75008 48 160 [3000] 86 [3000] 88 265
[3000] 886 629 772 839 76006 213 50 302 409 565 78 994 77279 358
[300] 500 25 37 83 649 87 718 931 [300] 78029 69 86 107 215 16 341
85 605 34 798 79016 202 657 747 944
80117 35 542 59 831 65 945 81118 472 795 974 82023 89 171 202
51 332 403 28 35 643 930 82398 301 675 860 84041 59 89 488 685
812 959 80596 114 457 653 805 73 80603 208 30 325 87 447 778 916
87253 345 724 40 847 88173 236 64 75 315 88423 72 85 696 827 52 53
71 906 89330 473 97 642 58 78 [300] 824 908 63
90092 177 246 528 [3000] 601 64 788 [3000] 835 51 74 [500] 936 70
91001 188 347 651 90 913 92131 375 427 [300] 75 816 93065 123 24
32 [1500] 329 74 447 551 688 709 58 65 325 537 47 632 [3000] 703 814
212 312 46 732 66 84 948 95049 38 65 325 537 47 632 [3000] 703 814
42 96 98 96062 102 243 79 315 433 642 [500] 55 74 796 97020 144 247
345 [3000] 603 5 799 834 992 94 99050 69 88 137 [1500] 43 70 311 565
631 53 [500] 60 767 846 71 94 [1500] 99113 330 90 476 77 886 [3000]
914 28 80
100302 62 68 524 85 636 854 68 936 101084 201 10 497 826 913
102455 599 688 103098 [3000] 252 523 673 99 939 104117 18 226
[3000] 98 329 401 18 558 [300] 105043 147 227 43 537 95 [300] 748
926 106002 13 42 188 340 422 89 [1500] 673 896 107110 60 240 323
95 632 869 108005 24 25 779 109046 163 225 419 859
110341 61 516 22 638 99 820 90 111088 [300] 189 704 18 112058
244 [500] 50 51 415 679 118210 383 409 114022 59 64 257 78 359

442 77 537 772 868 [500] 115014 109 207 26 642 747 [300] 963 116587
695 886 986 46 117136 239 [300] 375 679 87 916 74 118121 37 [3000]
80 218 361 [3000] 401 540 607 712 827 119073 124 27 81 507 54 650
705 825 919
120113 35 58 440 581 613 65 795 944 [1500] 121226 44 412 39 99
563 616 46 [500] 761 892 954 [1500] 122167 200 [1500] 96 409 [500] 43
847 76 644 867 80 992 123177 201 18 406 64 55 639 80 714 27 56 65
597 [300] 124184 97 473 98 542 985 125266 [300] 610 53 870 996
120665 156 231 332 541 638 53 788 [3000] 841 987 127036 158 63 329
71 426 563 678 [3000] 78 [1500] 716 827 964 98 128179 286 [500] 442
46 581 639 913 [300] 129156 68 88 223 524 77 911
150166 667 701 7 13 131228 [3000] 88 665 816 [1500] 132089 [3000]
120 51 344 546 61 888 133011 26 36 219 359 434 68 73 536 650 713
90 134095 184 208 340 565 616 93 [300] 946 135080 167 [500] 90 204
840 539 [300] 58 [1500] 623 54 777 940 42 50 136016 [300] 30 95 236
354 82 84 435 76 521 34 748 61 859 [500] 958 79 [300] 137264 75 407
56 519 736 [3000] 935 138262 97 512 689 781 84 830 97 139228 443
[300] 516 35 748 63 843 47
140170 274 321 463 91 620 727 64 [3000] 83 875 930 141060 133
38 206 21 24 439 72 633 54 743 49 53 142016 57 260 525 29 813 86
938 143016 323 25 584 612 59 735 66 84 [500] 827 [500] 86 144209
323 69 89 557 73 79 676 968 75 145148 316 347 519 25 663 747 80
894 146109 333 [500] 426 46 89 599 655 147132 339 41 56 488 [1500]
513 18 628 741 78 808 995 148352 408 52 526 747 58 814 25 908
140029 503 84 608 818 981
150103 29 [3000] 68 348 471 85 99 900 64 72 151564 69 614 766
842 96 89 152018 [1500] 34 156 573 678 752 153073 450 85 627 727
43 65 [3000] 154040 271 440 [3000] 94 521 53 [3000] 675 780 155130
76 98 594 635 742 59 [500] 830 56 88 936 156017 74 280 497 733 982
[300] 157062 129 255 62 386 667 68 81 83 893 955 158011 42 79
128 [1500] 36 96 252 351 432 65 522 641 726 934 64 159017 [3000]
175 97 259 579 800
160028 69 127 53 97 303 31 87 98 [3000] 441 553 702 913 161126
361 [500] 579 961 84 98 99 [1500] 162156 70 215 394 759 951 72
163111 151 57 298 344 438 622 775 897 164009 [3000] 51 173 341
570 723 47 873 929 165114 200 386 418 45 551 166198 255 341 406
55 505 665 [500] 74 88 768 [10000] 852 86 167161 82 335 474 79 89
506 606 61 743 869 981 168218 852 86 167161 82 335 474 79 89
160108 55 245 325 437 [3000] 53 311 659 74 765 81 [1500] 844 968
170062 75 187 92 231 342 496 531 639 72 831 941 171006 116 42
228 305 470 628 928 172017 [300] 18 47 72 211 83 91 545 614 49
747 939 173086 189 284 328 45 665 832 950 59 174018 391 454
518 74 717 823 90 58 175082 86 131 385 655 711 [3000] 30 985
176002 44 156 77 [500] 251 418 98 690 775 830 993 177211 347 470
725 28 56 846 178065 117 34 36 277 300 6 8 27 69 83 456 544 709
22 836 900 [1500] 179163 230 580 81 867 931
180010 200 46 358 76 415 500 711 876 181000 190 57 191 940000
262 487 546 606 706 15 860 976 84 182137 [300] 247 391 [1500] 497
541 642 56 820 33 59 934 67 183172 77 296 330 45 449 506 629 71
921 184031 78 115 75 [1500] 265 374 91 411 641 [300] 62 185075 78
132 72 234 [500] 36 327 93 738 915 186026 79 171 [1500] 302 413 637
69 884 921 187071 293 339 445 666 780 [300] 188426 46 541 83 93
619 86 820 180096 114 51 285 621 873 85 98 931 41
190087 122 423 529 191304 18 63 949 560 655 866 86 192002
32 45 229 338 474 80 602 3 77 826 71 [3000] 942 193108 69 303 418
[300] 77 606 54 748 806 66 [1500] 987 194076 320 545 [300] 64 [3000]
99 754 952 70 195105 58 242 369 624 737 856 999 196029 50 551
824 72 945 197106 21 202 13 58 70 549 77 84 [1500] 618 52 198008
112 16 295 466 72 92 683 [300] 780 807 [5000] 199034 [300] 265 [300]
470 [1500] 532 70 719 901 70 [3000]
200079 160 340 425 [3000] 568 610 [300] 52 825 990 201381 472
610 30 700 816 924 202008 [1500] 58 123 388 [3000] 421 69 624 93 734
74 802 934 49 203118 222 29 439 505 [3000] 613 805 961 204037 72
200 38 529 973 [500] 205133 92 234 523 [500] 692 717 20 873 943 85
206061 82 104 87 218 27 [3000] 67 400 50 [500] 561 73 632 53 705 207244
646 [300] 816 42 208087 131 219 330 470 595 778 [1500] 898 209214
[500] 56 454 603 723 961
210051 69 115 16 81 95 20263 360 694 702 88 211000 49 68 300 67
402 539 777 802 59 71 909 212176 488 541 45 632 704 [500] 10 27 31
936 213009 32 61 113 63 76 507 718 810 96 977 214077 105 17 46
403 [1500] 96 969 215039 149 78 367 [3000] 880 903 99 216418 608
23 217290 415 503 12 600 4 46 728 [500] 45 218171 251 512 91 24
95 617 899 909 219035 98 142 53 [500] 265 446 685 93 820 908 77 84
220115 53 67 227 497 586 751 221028 60 346 488 547 67 669 996
[500] 222332 [3000] 33 527 81 785 875 [1500] 991 [500] 223002 143
262 513 68 621 99 893 954 224100 190 448 94 508 10 42 775 888
225035 56 307 [1500]